Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

133 (11.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 133
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
11. Juni 1935

Hüter der Muttersprache

Von O. G. Foerster

Am 10/11. Juni feiert der Deutsche Sprachverein sein 50jähriges Bestehen.

Als getreuer Hüter der deutschen Muttersprache hat der Deutsche Sprachverein ein halbes Jahrhundert hindurch für die Erhaltung und Pflege eines unserer kostbarsten nationalen Heiligtümer gekämpft und so kräftig mitgewirkt an der Rückkehr unseres Volkes zu den Werten seines Volkstums.

Im Jahre 1885 trat der Braunschweiger Museumsdirektor und Schriftsteller Hermann Riegel mit einer Werbeschrift hervor, die den großen Plan enthielt, alle Kräfte und Vereinigungen der Sprachpflege in einem großen nationalen Sprachverein zusammenzufassen. Sprachforscher, Dichter und Lehrer begrüßten begeistert dieses vaterländische Vorhaben, und der unvergessene Rudolf Hildebrand schrieb damals: „Ein neuer Aufschwung beginnt, in der Richtung, daß man sich wieder auf sich selbst besinnt und auch in der Sprache deutsch werden will. Dieser Aufschwung liegt in der Luft, er ist eine stille Nachwirkung der tiefen Bewegung, welche die ungeheuren Ereignisse von 1870 der Volksseele mitgeteilt haben, die sich darin zu einem neuen Leben aufrafft."

Noch im gleichen Jahre entstand in Dresden die erste Zweiggruppe des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. In kurzer Zeit wuchs die Bewegung zu einer ganz Deutschland umfassenden Kampfgemeinschaft empor. Ihre Ziele haben bis heute ihre Gültigkeit bewahrt: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein will den deutschen Geist und das eigentümliche Wesen der deutschen Sprache pflegen, Liebe und Verständnis für die Muttersprache wecken, den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit beleben, demgemäß ihre Reinigung von unnötigen fremden Bestandteilen fördern und auf diese Weise das nationale Bewußtsein im deutschen Volke kräftigen."

Heute findet der Deutsche Sprachverein in einer gleichen Zielen zugewandten Kulturführung des neuen Reiches seine Billigung und Förderung. Behörden und Verbände aller Art nehmen seine Unterstützung und Beratung in Anspruch. Die neue Jugenderziehung findet in den Verdeutschungsbüchern und den Veröffentlichungen des Sprachvereins über Sprachpflege und Sprachreinigung unschätzbare Wegweiser zu den Werten der deutschen Volkssprache.

All diese segensreichen Einzelarbeiten des Deutschen Sprachvereins aber sind keineswegs von blinder Reinigungswut und übertriebener Engherzigkeit geleitet, sondern ordnen sich zielbewußt in den Aufbau der neuen deutschen Menschenerziehung ein. „Der Ahnen Blut, der Väter Scholle, der Mutter Sprache — das sind die Quellen unserer Art. Keine der Quellen darf versiegen, keine sich trüben. Urväterart lebt und webt in dem Erbgut unserer Sprache, und auch von unserem Denken und Fühlen wird sie Kindern und Enkeln einst künden. Unsere Art lebt weiter in ihr." So heißt es in einem der letzten Aufrufe des Sprachvereins. Muttersprache als Quell des Volkstums, als eine lebendige, an Heimat und Volk bindende Kraft, als Bildersaal völkischer Geschichte und Kultur — das zu erkennen, ist mehr als je Pflicht des Einzelnen und der Volksgemeinschaft. Die Sprache des Volkes erschließt uns eine geraden Weg zu seiner Seele. Sprachpflege ist darum Dienst an der Volkheit.

Aus dieser Erkenntnis, die der Deutsche Sprachverein ins Volksbewußtsein hineinsenken möchte, ergeben sich klar die Aufgaben nationaler Sprachpflege. Gegenüber den Gefahren, die den Bestand der deutschen Sprache bedrohen, soll das deutsche Sprachgewissen wachgerufen werden. Fremdwörter und Modeausdrücke, die nicht nur eine Ueberfremdung der Sprache verursachen, sondern zugleich die natürliche Entwicklung unserer Muttersprache hindern, sind Sünden gegen Art und Volkstum. Ein reines, richtiges, klares und schlichtes Deutsch, wie es Luther, Goethe und Nietzsche schufen, entspricht dem deutschen Wesen und Kulturwillen des neuen Deutschland. Die Reinigung von den Erscheinungen sprachlicher Zuchtlosigkeit darf sich indessen nicht auf unsere Umgangssprache beschränken. Auch die Gelehrten, die Techniker, Aerzte, Dichter und Künstler dürfen nicht zurückstehen im Kampf um Reinheit und Volksverbundenheit unserer Sprache. Noch machen sich in wissenschaftlichen Veröffentlichungen und in mancher „Berufssprache" entbehrliche Fachausdrücke und Fremdwörter breit. Die Forderung des Deutschen Sprachvereins wird auch hier stärker beachtet werden müssen: Kein Fremdwort, wo ein deutsches Wort den gleichen Begriff ebenso klar ausdrückt! Viel fremder Schutt ist noch wegzuräumen.

Das angestammte Volkstum steht und fällt mit der Muttersprache. In dieser unumstößlichen Tatsache liegt das Schicksal des Auslandsdeutschtums begründet. In seiner Muttersprache findet der Deutsche im Ausland die stärkste Waffe zum Schutz seiner nationalen und völkischen Eigenart. Die Zweiggruppen des Sprachvereins sind so zu lebenswichtigen Zellen unseres Volkstums gewachsen. Deutsche Sprachpflege ist eine Grundlage unserer Weltgeltung. Der Deutsche Sprachverein hat einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen dieser Kulturarbeit.

Deutscher Davis-Sieg gegen Italien

DNB. **Berlin**, 10. Juni. Deutschlands Davis-Pokal-Mannschaft hat während der Pfingsttage mit 4:1 über Italien triumphiert und trifft nun in dieser Woche vom Freitag bis zum Sonntag wieder auf dem Platz des Rot-Weiß-Clubs in Berlin auf Australien, das in Paris Frankreich besiegte. Die beiden letzten Einzelspiele gegen Italien endeten am Pfingstmontag wie folgt: Henkel-Mangold (Italien) 6:1, 6:8, 6:4, 6:3; von Cramm-de Stefani (Italien) 6:3, 6:4, 5:7, 6:1.

Benesch in Moskau

Moskau, 8. Juni. Der tschechische Außenminister Dr. Benesch traf in Moskau ein. Er wurde von Außenkommissar Litwinow und anderen sowjetrussischen Persönlichkeiten empfangen. Die „Taß" veröffentlicht eine kurze Erklärung Dr. Beneschs, in der es heißt, daß es zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetregierung keine Meinungsverschiedenheiten gebe. Die ganze Tschechoslowakei verfolge seine Rußland-Reise mit größtem Interesse.

Eine Droh-Rede Mussolinis

an England gerichtet

Rom, 10. Juni. Bei der Besichtigung der dritten mobilisierten Division „Sabaudia" in Cagliari, die dort zur Ausfahrt bereit liegt, hielt Mussolini am Samstag folgende Ansprache:

„Schwarzhemden! Ihr habt einer stolzen Kundgebung beigewohnt und gezeigt, daß Ihr stark und diszipliniert seid, würdig der heroischen und kriegerischen sardinischen Rasse. Die Truppen von „Sabaudia" tragen in ihrem Namen das beste Losungswort. Wir haben alte und neue Fragen zu regeln und werden sie regeln. Möge man jenseits der Grenzen sagen was man wolle. Nur wir können unsere Richter sein und die besten Garanten unserer Zukunft nur ausschließlich wir und nicht die anderen! Wir folgen in unseren Handlungen nur denjenigen, die uns heute belehren wollen. Als sie ihr Reich aufbauten und es verteidigten, zeigten sie, daß sie auf die öffentliche Weltmeinung keine Rücksicht nahmen. Wenn die Regierung jetzt an die Schwarzhemden appelliert und das junge Italien zu den Waffen ruft, so fühlt das italienische Volk, daß es seine Pflicht tut und einer höchsten Notwendigkeit folgt. Das ganze italienische Volk steht wie ein Mann da, wenn es gilt, die Macht und den Ruhm des Vaterlandes zu verteidigen."

*

Die Rede Mussolinis wird von der gesamten italienischen Presse stark beachtet. Die „Tribuna" bezeichnet sie als die Antwort auf die Debatte im englischen Unterhaus und im besonderen auf die Erklärungen Edens. In ganzseitigen Ueberschriften werden die Worte über die Regelung alter und neuer Posten unter buchstäblicher Nachahmung jener, die Italien heute eine Lehre erteilen wollen, besonders stark hervorgehoben. Gleichzeitig gibt die Presse ihrem Mißvergnügen über die Unterhausdebatte Ausdruck und nimmt hauptsächlich gegen die Ausführungen des Labour-Abgeordneten Major Attlee Stellung. In dem Kommentar des halbamtlichen „Giornale d'Italia" wird betont, daß die Worte Mussolinis wie immer von der italienischen Volksseele getragen seien. Gegen die Kräfte, die heute gegen Italien und morgen gegen jedes andere Volk gerichtet sein könnten, habe Mussolini seine Stimme erhoben.

Mussolini in Sardinien

Rom, 8. Juni. Mussolini hat sich am Samstag in einem dreimotorigen Flugzeug, das er selbst steuerte, zur Besichtigung der in Sardinien stehenden dritten mobilisierten Division „Sabaudia" nach Cagliari begeben. Er wurde bei seiner Ankunft von den Vertretern der Behörden und der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt. Die drei in Sardinien liegenden Regimenter der Division, zwei Infanterieregimenter und eine Artillerieregiment, sind ausfahrtbereit. Der erste Truppentransport auf dem Dampfer „Merano" ging am Pfingstsonntag nach Italienisch-Ostafrika in See. Das 4. Regiment der Division „Sabaudia", ein in Livorno garnisoniertes Bersaglieri-Regiment, ist ebenfalls ausfahrtbereit. Es wurde vom Kronprinzen von Italien besichtigt.

Das neue Nira-Gesetz angenommen

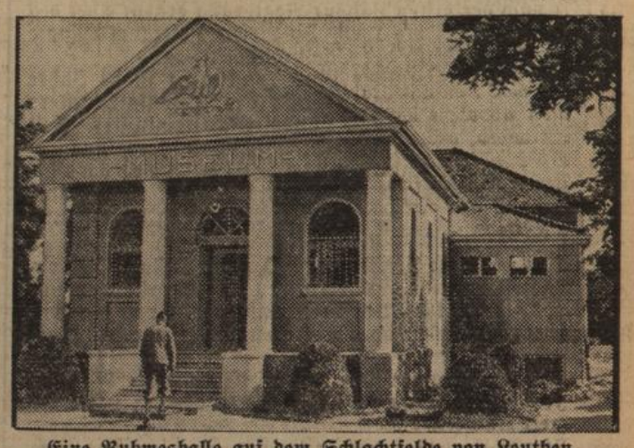
Washington, 8. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm die von der Regierung eingebrachte neue Nira-Vorlage an. Diese sieht bekanntlich vor, daß bis zum 1. April nächsten Jahres nur noch ein Gerippe der Nira-Verwaltung bestehen bleiben soll, das die Zusammenstellung und die Untersuchung der Wirkungen, die die Nira-Codes bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichts auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausgeübt haben, vornehmen soll. Außerdem sollen Mitteilungen über die jetzige Lage gesammelt werden. Roosevelt wird außerdem ermächtigt, von Einzelindustrien freiwillig angenommene Codes gutzuheißen und für bindend zu erklären. Die Vorlage geht an den Senat weiter.

Ergebnis der griechischen Wahlen

287 von 300 Abgeordneten Mitglieder der Regierungspartei

Athen, 10. Juni. Die griechischen Wahlen sind in vollster Ruhe durchgeführt worden. Die Wahlenthaltung war verhältnismäßig gering, obwohl die Venizelisten Stimmenthaltung angekündigt hatten. Von 300 Sitzen entfielen 287 auf die Regierungspartei. Die Liste des Generals Metaxas konnte nur 7 Mandate erlangen; außerdem wurden 6 unabhängige Kandidaten gewählt.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"



Eine Ruhmeshalle auf dem Schlachtfelde von Leuthen.

Bei Beuthen — auf dem Schlachtfelde, auf dem Friedrich der Große seinen strategisch bedeutungsvollsten Sieg errang — ist ein Museum geschaffen worden, das am 16. Juni eröffnet wird. Seine große fridericianische Sammlung, die vom Leuthener Schlachtfeld-Verein erworben wurde, macht es zu einer der interessantesten Ruhmesstätten preußischer Geschichte.

(Weltbild, M.)

Schweres Motorradunglück — Zwei Tote

Gingen a. d. F., 10. Juni. Am Pingstsonntag früh ereignete sich auf der Staatsstraße Süßen-Geislingen ein Verkehrsunglück, das **zwei Todesopfer** forderte. Ein 28jähriger Motorradfahrer aus Göppingen, der seine Schwester als Begleiterin auf dem Rücksitz hatte, war eben dabei einen in gleicher Richtung fahrenden Autobus zu überholen, als gleichzeitig aus entgegengesetzter Richtung ein zweiter Motorradfahrer aus Geislingen kam. Beide Fahrzeuge prallten mit unverminderter Geschwindigkeit und unheimlicher Wucht aufeinander. Bei dem Geislinger Fahrer explodierte der Benzintank. Er erlitt neben schweren Verletzungen so schwere Brandwunden, sodaß er unmittelbar nach dem Unfall starb. Der Göppinger Fahrer wurde in hoffnungslosem Zustand ins Geislinger Krankenhaus eingeliefert. Er ist dort inzwischen gestorben. Seine Begleiterin erlitt einen Oberschenkelbruch und andere Verletzungen. Ihr Zustand ist befriedigend.

Die Pariser Presse zum Siege Lavals

Lavals Sieg in der Kammer wird mit begreiflicher Genugtuung, wenn auch nicht mit dem Ueberschwang aufgenommen, wie vor wenigen Tagen die Bildung des Kabinetts Bouisson, das von der Kammer im Stich gelassen wurde. Obwohl man in der Oeffentlichkeit und in parlamentarischen Kreisen damit rechnete, daß die Regierung eine Mehrheit erhalten würde, so dachte man doch nicht, daß Laval die absolute Mehrheit bekommen würde. Der Erfolg der Regierung wird drei Umständen zugeschrieben: Lavals Taktik der richtigen Stunde, der Krisenmüdigkeit des Parlaments und vor allem der Krisenmüdigkeit der Oeffentlichkeit. Wenn Laval die Mehrheit einer nationalen Union erreicht hat, schreibt „Echo de Paris", dann wolle das nicht besagen, daß man auf der Rechten und in der Mitte mit der Zusammensetzung des Kabinetts zufrieden sei. Auch habe man sich einen anderen Ton der Regierungserklärung gewünscht und erheblich weiter gespannte Vollmachten. Alles hänge nun davon ab, ob Laval dem Kabinett seinen eigenen politischen Weg und seinen Sinn aufprägen kann. Man könne Laval Vertrauen entgegenbringen, da er sich bereits früher als tatkräftiger und loyaler Ministerpräsident erwiesen habe. Der „Matin" meint anerkennend, man habe von zahlreichen Qualitäten Lavals gewußt, aber nicht, daß er imstande sei, Schnelligkeitsrekorde aufzustellen, wie mit seiner Regierungsbildung und deren Bestätigung durch die Kammer. „Ere Nouvelle", das Blatt Herriots, schreibt, Laval habe mutig und ohne Zögern seine Pflicht getan. Er habe dem Parlament nachgewiesen, daß es nicht das Recht habe, unter irgend welchen Vorwänden der Regierung die Mittel vorzuenthalten, die sie zur Erhaltung des Staates verlangen. Hingegen würden die Vorrechte des Parlaments nicht berührt. Mit saurer Miene stellt „Populaire", das Blatt der Sozialisten, fest, daß Laval nun seine Vollmachten habe, das aber nur, weil die Kammer kapituliert habe, unter dem Druck einer Erpressung, einer finanziellen Panik und vor der „Meuterei der Faschisten". Nun würde die Regierung durch Notverordnungen ungeheure Einsparungen vornehmen.

Wissenswertes Zahlenallerlei

Im Jahre 1889 wurde die Kunstseide erfunden. In jenem Jahre wurden die ersten kunstseidenen Stoffe in Frankreich gezeigt. Im vergangenen Jahre wurden allein in England 90 Millionen Pfund Kunstseide hergestellt. Die Gesamtproduktion der Welt betrug im Jahre 1933 etwa 600 Millionen Pfund, also viermal so viel wie Naturseide.

Deutsche Jugend am Fuße der ehrwürdigen Marienburg

Ein Bild von der Pfingsttagung des VDA., zu der eine große Kundgebung im Hofe der Ordensburg den Auftakt bildete.

(Weltbild, M.)

Männer des neuen englischen Kabinetts

Ministerpräsident Baldwin, der im August 68 Jahre alt sein wird, gehört dem Unterhaus seit 1908 an. Nach dem Kriege begab er sich in seiner Eigenschaft als Schatzkanzler zur Fundierung der britischen Kriegsschulden nach Amerika. Er wurde 1923 zum erstenmal Ministerpräsident und war nach der ersten Labour-Regierung erneut Chef des Kabinetts von 1924 bis 1929. In diesem Zeitraum wandte sich England endgültig der Schutzzollpolitik zu.

Der neue Kriegsminister Lord Halifax ist 54 Jahre alt, war 1921 Unterstaatssekretär des Kolonialministers und später Unterrichts- und Landwirtschaftsminister. Seit 1932 hat er den Posten des Unterrichtsministers inne.

Der neue Kolonialminister Malcolm Macdonald, ein Sohn des bisherigen Ministerpräsidenten, ist 34 Jahre alt und war unter der vergangenen Regierung Unterstaatssekretär im Dominienministerium.

Der Minister ohne Geschäftsbereich, Lord Custace Percy, hat eine Zeitlang im diplomatischen Dienst gestanden und war von 1924 bis 1929 Unterrichtsminister. Er ist der Verfasser mehrerer Bücher über Politik und Diplomatie. Percy wurde 1887 geboren.

Der neue Arbeitsminister Ernest Brown gehört dem Unterhaus seit 1927 an. Er ist bekannt als ein Laienprediger der Baptisten.

Die „Times" meldet, daß Eden, der neuernannte Minister ohne Portefeuille für Völkerbundsangelegenheiten, der „Reisevertreter" der englischen Regierung sein werde. Der Außenminister werde in Zukunft weniger oft, als dies früher der Fall gewesen sei, nach Genf fahren. Der zweite Minister ohne Geschäftsbereich, Lord Eustace Percy, soll „Daily Expreß" zufolge, besonders mit der Durchführung der neuen Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung beauftragt werden. „Morningpost" meldet, daß die Pflichten Lord Eustace Percys am besten mit dem Ausdruck „Mädchen für alles" bezeichnet werden könnten.

Das neue englische Kabinett ist mit seinen 22 Mitgliedern das umfangreichste Kabinett in der Nachkriegsgeschichte Englands. Das letzte Kabinett umfaßte 20 Mitglieder. — Als Präsident des Staatsrates hat Macdonald in Zukunft ein Jahresgehalt von nur 2000 Pfund, während er bisher 5000 Pfund hatte. Sein Sohn wird dagegen in Zukunft mehr als das Doppelte, nämlich 5000 Pfund, beziehen.

Die englische Presse zur Kabinettsumbildung

Alle Blätter betonen, daß durch die Umbildung des Kabinetts der eigentliche Charakter der Nationalregierung nicht berührt werde, und daß daher keinerlei weittragende Aenderungen zu erwarten seien. Die „Times" schreibt: Der Regierungswechsel in England wurde mit einer Geschwindigkeit und Leichtigkeit und ohne öffentliche Erregung durchgeführt, um die wir von einigen anderen Ländern beneidet werden müssen. Die neue Regierung hält das „nationale Prinzip" in vollem Ausmaße der vorhergehenden Regierung aufrecht.

„Daily Telegraph" betont, daß die Führung der Nationalregierung jetzt an die stärkste politische Gruppe, nämlich die Konservativen, übertragen worden sei. In Zukunft werde die größere Macht und die Hauptverantwortung in derselben Hand liegen. Der neue Ministerpräsident sei die vollständige Verkörperung des Geistes der „nationalen Union".

„Daily Expreß" schreibt: Wir haben unsere Regierung ruhig und diskret behandelt, ohne irgend eine der Explosionen, die augenblicklich in Frankreich die Geburt einer neuen Regierung begleiten.

Die konservative „Morningpost" verspricht der Regierung ihre politische Unterstützung, erklärt aber gleichzeitig, daß sie in einigen Punkten nicht mit der gegenwärtigen Politik übereinstimmen könne. Die Politik der Abrüstung und der übertriebenen Betonung des Völkerbundes habe Schiffbruch erlitten.

Die Oppositionspresse äußert Mißtrauen. Die liberale „News Chronicle" schreibt, die Regierung Baldwin rufe keineswegs großes Interesse hervor. Es sei überhaupt keine neue Regierung. Die konservative Uebermacht sei jetzt noch mehr betont als in der vorherigen Regierung. Ueber das Ausscheiden Simons aus dem Außenministerium werde man wenig Tränen vergießen.

Englands Außenpolitik

Aus der Rundfunkrede Baldwins.

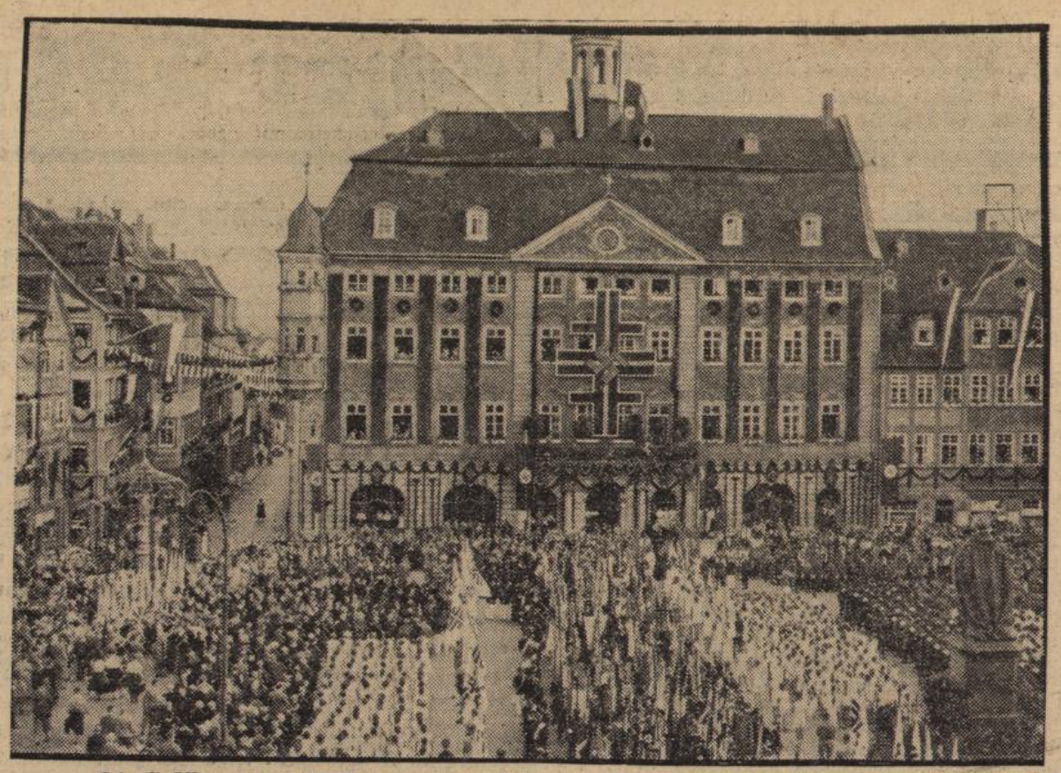
DNB. **London**, 10. Juni. Ebenso wie auf der großen Kundgebung in Himley-Hall so kam Ministerpräsident Baldwin auch in seiner anschließenden Rundfunkansprache auf die Gründe zu sprechen, die zu der personellen Aenderung im Foreign Office geführt haben.

Diese Stelle der Rede lautet wörtlich wie folgt: „Wir wollen auf der Fortsetzung unserer Versuche bestehen, den Frieden zu fördern und die Abrüstung herbeizuführen, und ich glaube, daß wir schließlich erfolgreich sein werden. Ich habe beschlossen, gewisse wichtige Schritte zu tun, die dazu geeignet sind, uns bei dieser Aufgabe zu helfen. Kein Ministerium hat heute eine größere Verantwortung als das Foreign Office. Ich habe daher höchst sorgfältig Ueberlegungen über die Verstärkung der Vertretung des Foreign Office im Kabinett angestellt. Das ist ein Grund, warum wir zwei Minister im Kabinett haben, die sich beide mit auswärtigen Angelegenheiten befassen, den Außenminister und einen Minister, dessen besonderes Interesse dem Völkerbunde gewidmet sein wird. Ich habe absichtlich dieses neue Verfahren gewählt, um die Bedeutung zu unterstreichen, die die britische Regierung der Mitgliedschaft Englands in Genf beimißt. Unsere Außenpolitik gründet sich auf unsere Mitgliedschaft in Genf, und es ist vorteilhaft, daß diese Tatsache klar hervorgehoben wird. Die Außenpolitik ist natürlich unteilbar und in ihrer Führung muß Einigkeit herrschen. Es ist mehr als genügend Arbeit für zwei Kabinettsminister vorhanden, und ohne dadurch in irgendeiner Weise die notwendige Einheitlichkeit in der Politik zu untergraben, wird das Kabinett gewinnen, wenn es einen Minister in seinen Reihen hat, der in möglichst enger Fühlung mit dem Völkerbunde steht. Ich glaube, daß dieses Arrangement die Regierung bei der Behandlung internationaler Fragen stärken und dadurch zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beitragen wird."

Neues Erdbeben auf Formosa

DNB. **Tokio**, 10. Juni. Samstag abend wurde die Insel Formosa wiederum von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Mitteilungen sind in der Provinz Doichu auch zwei Dörfer in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Dorfe Sarokuho sind eine Schule und etwa 30 Wohnhäuser eingestürzt. Im ganzen sollen bisher etwa 600 Häuser zerstört und zahlreiche Menschen getötet und schwer verletzt worden sein. Einzelheiten fehlen noch. Das ist innerhalb von acht Tagen das fünfte Erdbeben.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!



Die Eröffnung der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Koburg (Atlantic, M)
gipfelte in der feierlichen Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Koburg auf dem Marktplatz.

Jubelfeier der DT. in Coburg

Die alte Frankenstadt Coburg stand über die Pfingsttage ganz im Zeichen der Feier des 75jährigen Bestehens der Deutschen Turnerschaft. Ueberall wehten die Fahnen des Dritten Reiches und ergaben mit denen der Turner und denen der gleichzeitig in Coburg versammelten deutschen Landsmannschaften einen reichen Flaggenwald. Wie vor 75 Jahren, so war auch diesmal der Anger, auf dem vor einem dreiviertel Jahrhundert die erste Festversammlung stattfand, wieder der Schauplatz und Mittelpunkt des großen Ereignisses. Riesige Tribünenbauten gaben dem Festplatz fast das Aussehen eines Stadions. Zum Eröffnungstag am Samstag waren bereits Tausende von Turner und Turnerinnen zur Feststadt geeilt, darunter allein 65 Inhaber von Ehrenurkunden, die nur an solche Männer und Frauen verliehen wird, die sich besondere Verdienste um die Deutsche Turnerschaft erworben haben.

Bereits am Freitag abend erfolgte die feierliche Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Coburg. Württembergische Turner hatten das Banner aus der Turnfeststadt Stuttgart gebracht. Namens der Stadt Coburg begrüßte Oberstudienrat Güntzel die Banner-Ueberbringer und Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Strölin übergab dann das Banner.

Am Samstag vormittag wurde im Landestheater der Jubiläumsturntag feierlich eröffnet. Das geschmückte Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Führer der DT., Reichssportführer von Tschammer und Osten, begrüßte den Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, die Vertreter der Behörden, der Partei, der Deutschen Landsmannschaften und des VDA. Unter großem Beifall verlas er das Glückwunschschreiben des Reichsinnenministers Dr. Frick. Nach weiteren Ansprachen ergriff der stellvertretende Führer der DT., Oberturnwart Steding, das Wort. Er betonte in seiner Rede die Verdienste der DT. um den Wiederaufbau des deutschen Volkes seit ihrer Gründung bis in die jüngste Vergangenheit.

An den Führer und Reichskanzler wurde folgendes Telegramm gesandt: „Der Deutsche Turntag, die berufene Vertretung von 1,6 Millionen Turnern, die hier in Coburg versammelte Deutsche Turnerschaft entbietet dem Führer und Reichskanzler ehrfürchtige Grüße. Versammelt an der Stätte, wo vor 75 Jahren deutsche Turner den Willen zur Einheit von Volk und Reich verkündet haben, geloben wir unverbrüchliche Treue und stärksten Einsatz im nationalsozialistischen Staat."

Nachmittags wurde der eigentliche 22. Deutsche Turntag eingeleitet. Der stellv. Führer der DT., Karl Steding, wies auf die Verwaltungs- und Tätigkeitsberichte hin und erstattete dann den Kassenbericht, der mit 418 880 Mark abschloß. 34 100 Mark wurden der Winterhilfe überwiesen, die Vereine gaben weitere 146 000 Mark. Nunmehr ergriff der Führer der DT., Reichssportführer von Tschammer und Osten, das Wort zu seiner programmatischen Rede. Die Satzungen wurden den vorgelegten Aenderungen entsprechend genehmigt. Nach Paragraph 4 sind die Vereinsführer verpflichtet, nur deutschstämmige Mitglieder in ihren Vereinen zu führen.

Die Führerwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des von Steding in Vorschlag gebrachten Reichssportführers von Tschammer und Osten als ersten Führre der DT. Dieser dankte für die erfolgte Wahl und gab das Gelöbnis ab, daß er ebenso treu wie dem Führer und dem Staat der Deutschen Turnerschaft dienen werde. Die Abgeordneten des Turntages versicherten dem neugewählten Führer Gefolgschaftstreue und brachten ihm ein dreifaches „Gut Heil!" aus.

Aufbau der deutschen Leibesübungen

Tschammer-Osten auf dem Turntag in Coburg

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten hielt eine überaus bedeutungsvolle Rede, in der er über den künftigen Aufbau der deutschen Leibesübungen u. a. ausführte: Der Reichssportführer ging auf die Grundauffassung über den Charakter der Leibesübungen in nationalsozialistischer Ausprägung ein, die einheitlich sein müsse, mit der die Notwendigkeit der Schaffung eines einheitlichen Reichsbundes für Leibesübungen von der grundsätzlichen und weltanschaulichen Seite her erhärtet werde. Damit kam der Reichssportführer zum organisatorischen Aufbau. Zur sachlichen Gliederung des Reichsbundes werde nunmehr die überfachliche, regionale treten. Nach Durchführung dieser überfachlichen Gliederung wird der Reichsbund folgende Gestalt haben. An der Spitze des Reichsbundes, der großen Selbstverwaltungs-Organisation der deutschen Leibesübungen, steht der amtlich bestellte Reichssportführer. Er beruft die Leiter der 23 Fachämter des Reichsbundes. Diese bilden mit weiteren bis je 10 vom Reichssportführer zu berufenden Persönlichkeiten den Führerrat. Der Reichssportführer als der Führer des Reichsbundes für Leibesübungen beruft für jeden Gau einen Gauführer des Reichsbundes. Er bestätigt auf Vorschlag der Fachamtsleiter für jedes Fachamt einen Gaufachamtsleiter. Unter dem Gauführer bilden die Gaufachamtsleiter den Führerrat des Gaues. Die gleiche Regelung gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise. In großen Zügen entspreche somit die zukünftige Organisation des Reichsbundes der Deutschen Turnerschaft, die als größter überfachlicher Verband allein als Muster für die Organisation herangezogen werden konnte. Der einzige anmerkbare Unterschied liegt allein in der stärkeren Betonung der fachlichen Aufgaben. Die Organisationsform des Reichsbundes ist ihrem Wesen nach nationalsozialistisch, weil sie den Grundsatz der Leistung mit dem der Unterordnung unter die Gemeinschaft innig verbindet und eine organisch gegliederte Gemeinschaft darstellt."

Der Nationalsozialismus will den lebensecht gegliederten Aufbau aller deutschen Kulturwerte. Er weiß deshalb, daß die Zukunft der Leibesübungen nur in einer von höchstem Verantwortungsgefühl getragenen freiwilligen Selbstverwaltung gesichert sein kann. Es sind auch Stimmen durch das Land gegangen, die von einer Zerschlagung der Verbände und von einer Einziehung ihrer Vermögen gesprochen haben. Ich habe, wie ich hoffe, mit hinreichender Klarheit vom Standpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung über die Verbände gesprochen, aber ich kann sagen, daß ich nichts tun werde, um sie aufzulösen; denn ich vertraue der gewaltigen Eigenkraft des Nationalsozialismus, und ich vertraue der mit dieser Weltanschauung heranwachsenden jungen Generation, die einmal willig und selbstverständlich vollenden wird, was wir mühsam begonnen haben. Und nun werden etliche unter euch sein, liebe Turnbrüder, und es werden manche sein, draußen im Land, die da bitter sagen: „Also doch! Coburg, das Begräbnis erster Klasse. Wo die Deutsche Turnerschaft geboren wurde, nimmt man ihr Seele und Atem." Ich aber rufe euch zu: Wenn Geschlechter gehen und Geschlechter kommen, dann müssen Formen zerspringen und Satzungen verjähren. Aber, was nicht zerspringen und nicht verjähren darf, das ist der Geist, der das Turnen und die Turnerschaft geboren hat. Diesen Geist gilt es ganz frei zu machen!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

200 Prozesse gegen Memelländer. Zur Zeit schweben auf Grund des sogenannten Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat noch etwa 200 Prozesse gegen Memelländer. In diesen Verfahren stützt sich die Mehrzahl der Beschuldigungen auf angeblich geäußerte illoyale Bemerkungen, Schimpfworte und ähnliches.

Von der Brüsseler Weltausstellung. Auf der Brüsseler Weltausstellung wurde in Gegenwart des Innenministers und einer Reihe von Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Welt ein von Zeiß-Jena erbautes Planetarium eröffnet. Das Planetarium bleibt auch nach der Ausstellung bestehen. Es ist das erste seiner Art in Belgien.

Berliner Einbrecher- und Hehlerbande. Nach wochenlangen Fahndungen gelang es der Berliner Kriminalpolizei, eine gemeingefährliche Diebes- und Hehlerbande zu ermitteln und zu überführen. Bisher wurden vier Einbrecher und neun Hehler festgenommen. Die Verbrecher haben seit Oktober 1934 gemeinsam mehr als 100 Geschäftseinbrüche und 31 Autodiebstähle ausgeführt.

Autounglück. Die Jugendorganisation der Heimwehr in Wien veranstaltete in zwei Lastkraftwagen einen Pfingstausflug nach Admont. Ungefähr auf halber Paßhöhe verunglückte eines der Autos, wobei drei Insassen getötet und acht schwer verletzt wurden. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der Sohn des Ministers Fey.

Vollstreckung eines Todesurteils. Am 8. Juni ist in Torgau der 1888 geborene Vinzent Kurtz hingerichtet worden, den das Schwurgericht in Torgau wegen Ermordung seiner Ehefrau in Lauchhammer zum Tode verurteilt hat.

Rekordfahrt der Stromlinienlokomotive Hamburg—Berlin. Die zweite Stromlinienlokomotive der Deutschen Reichsbahn hat auf einer Probefahrt ein glänzendes Ergebnis erzielt. Sie wurde auf der Strecke Berlin-Hamburg vor einem D-Zuge von rund 200 Tonnen erprobt. Nachdem während eines großen Teils der Fahrt mit 165 bis 175 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren worden war, wurde auf der Rückfahrt nach Berlin eine Höchstgeschwindigkeit von 191,7 Kilometer erreicht.

18 Todesopfer eines Bergsturzes im Hochland von Pamir. Bei den großen Stürmen, die vor kurzem in Tadschikistan herrschten, ist eine Gruppe von Alpinisten beim Aufstieg auf einen Berg im Hochlande von Pamir durch einen Sturm überrascht worden, der 18 Mann wahrscheinlich das Leben gekostet hat. Bisher konnten zehn der Verunglückten als Leichen geborgen werden.

Litwinow und Benesch. In Moskau wurden zwischen Litwinow und Benesch die Ratifikationsurkunden über den Beistandspakt ausgetauscht. Ferner wurden die Ratifikationsurkunden über den sowjetrussisch-tschechoslowakischen Handelsvertrag und einen zu diesem gehörigen Vertrag über Patentrechte ausgetauscht.

Nach Ostsibirien verbannt. Das Bundeskommissariat des Innern (OGPU.) hat den ehemaligen Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Kaukasischen Republiken und früheren Generalsekretär des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, Jenukidse, zur Verbannung nach der ostsibirischen Stadt Voidibo ohne Angabe des Zeitraums verurteilt.

Die Thingstätte am Heiligen Berg

bld. **Heidelberg,** 11. Juni. Bedeutsame kulturpolitische Ereignisse werden in den Sommermonaten das Leben der alten ehrwürdigen Stadt am Neckar beherrschen. Die Vorbereitungen für die Reichsfestspiele im Schatten des Heidelberger Schlosses sind in vollem Gang. Oben am Heiligen Berg aber gehen die Arbeiten an der Thingstätte ihrer Vollendung entgegen. Auf dem Wege dorthin öffnen sich dem Auge gar manche reizvolle Ausblicke ins Land. Und am Ziele angelangt, werden die Reize Altheidelbergs und seiner Umgebung in einer seltenen Schönheit offenbar. Wir schauen weit hinunter in die Rheinebene, durchzogen von dem stattlichen Neckarstrom, und grüßen in der Ferne die rebenbekränzte Pfälzerlandschaft mit dem majestätischen Dom von Speyer.

In ein wahres Paradies der Natur hineingestellt erhebt sich auf der baumgekrönten Kuppe des Heiligen Berges der Platz, der künftigen Veranstaltungen und Kundgebungen ein besonderes weihevolles Gepräge geben soll, die **Thingstätte.** Vor etwa einem Jahre wurde in Anwesenheit des Reichsstatthalters von Baden der Grundstein dazu gelegt und in der Zwischenzeit haben die emsigen Hände des Arbeitsdienstes und der Facharbeiter aus der Zahl der Erwerbslosen ein Werk geschaffen, das nun in seiner monumentalen Größe und Erhabenheit vor uns steht. Es war eine ebenso dankbare wie schwierige Aufgabe zu lösen, dankbar, weil es sich darum handelte, ein einzigartiges kraftvolles Wahrzeichen des Dritten Reiches zu erstellen, schwierig, da allerlei Hemmnisse zu überwinden waren, die sich den Arbeiten in der ursprünglichen Bodengestaltung entgegenstellen. Davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 17 000 Kubikmeter Felsgestein gesprengt werden mußten, Material, das zum Bau allerdings sehr willkommen war. Die zu verarbeitenden Erdmassen erreichten 1500 Kubikmeter. So ist ein wuchtiges Baudenkmal der neuen Zeit erstanden, das eine geniale Idee verwirklicht und seinem Schöpfer wie den Mitarbeitern am Werk zur höchsten Ehre gereicht.

In einem riesigen Halbrund sehen wir die etwa 60stufige Zuschauer-Terrasse aufgebaut, die Raum für 20 000 Besucher geben soll. In der Mitte und zu beiden Seiten führen Treppen hinauf und von diesen aus lassen sich begeum die Plätze einnehmen. Hoch oben wird das Halbrund rechts und links durch turmartige Aufbauten abgeschlossen, während in der Mitte eine große Freitreppe zum Halbrund herunterzieht, bestimmt für den Einmarsch der Formationen und Fahnenkolonnen, die auf eigens erbauten Zufahrtstraßen zum Heiligen Berg hinaufziehen werden. Unten ausgebreitet liegt das Spielfeld zur Aufnahme von Massenszenen und Massenchören, dahinter der abschließende Terrassenbau, der die Umkleideräume usw. enthält.

Die Thingstätte ist in ihrem ganzen Umfang mit einer in ihren Einzelheiten wohldurchdachten, nach außen in der Apparatur unsichtbaren Lautsprecher- und Lichtanlage versehen, die füglich ein technisches Wunderwerk genannt werden darf. Es ist ferner eine Sanitätsstation vorhanden, während die Toiletten beiderseits der Thingstättenanlage in sogenannten Blockhäusern untergebracht sind, die an die skandinavische Bauweise erinnern und selbst eine Sehenswürdigkeit bilden.

Im Rahmen der bewaldeten Höhen und überragt von einer wunderschönen Baumgruppe an der Stelle, die von altgermanischer Kultur der Nachwelt Zeugnis gibt, ist die Heidelberger Thingstätte gewachsen, die künftigen nationalen Feierstunden dienen soll. Wenn am 22. Juni 1935 die Volksgenossen in hellen Scharen anläßlich der Einweihung und zur Feier der Sonnenwende erstmals zu der vaterländischen Weihestätte am Heiligen Berg hinaufpilgern, so werden sie rings um den Platz an hohen Flaggenmasten die Fahnen des Dritten Reiches grüßen, und laut wird in die Lande hinausschallen der Preis der deutschen Volksgemeinschaft, die sich in dem gewaltigen Bau der Heidelberger Thingstätte in schönster Weise und mit überzeugender Kraft dokumentiert.

Wir sprachen oben von altem germanischen Kulturboden. Es steht nachweisbar fest, daß sich an der bezeichneten Stelle ein Wotanheiligtum befunden hat, das zum Schutze von Wällen umgeben war. Man hat hier schon sehr wertvolle vorgeschichtliche Funde gemacht. Dann kamen die Römer, um den Platz zu befestigen. Um das Jahr 800 n. Chr. gründeten die Benediktiner von Lorsch im Rheinland am gleichen Ort des Heiligen Berges die Michaels-Basilika. Dieses Denkmal der Baukunst in jener Zeit ist uns als Ruine erhalten geblieben.

Der Besucher scheidet von der Thingstätte in dem Bewußtsein, etwas Großes erlebt zu haben, das in ihm die Gefühle des Dankes gegen den Führer die tiefsten Wurzeln schlagen läßt, da er es war, der das große deutsche Volk zur Selbstbesinnung aufgerufen und zur Ehre und Freiheit geführt hat. Mit nie verlöschenden Eindrücken nimmt man wieder den Weg zur Stadt zurück.

Aus der Arbeit des BDM

bld. Wie im Vorjahre wird der badische BDM auch in diesem Jahr am 7. und 14. Juli in großen Sportveranstaltungen im ganzen Land Zeugnis ablegen von der körperlichen Ertüchtigungsarbeit, die das Jahr hindurch in allen kleinen und kleinsten Einheiten getrieben wurde. Die Durchführung geschieht dieses Jahr untergauweise in allen größeren Städten Badens.

Beginn der Volksschauspiele Oetigheim: Hebbels „Nibelungen"

bld. Am ersten Pfingsttage nahmen die diesjährigen Aufführungen der Volksschauspiele Oetigheim mit Hebbels großem Nibelungen-Drama vor einer sehr zahlreichen Zuschauerschaft ihren Anfang.

Damit ist die Spielgemeinde Oetigheim in das 25. Jahr ihres Bestehens eingetreten, und sie wird am kommenden Sonntag, den 16. Juni in einer besonderen Festaufführung des bedeutsamen Gründungstages gedenken. Der Gedanke in diesem Jubiläumsjahr durch Hebbels Trauerspiel eine der schönsten und ergreifendsten deutschen Volkssagen durch die Kraft seiner dramatischen Wirkung und seiner dichterischen Ausschöpfung dem Volke nahe zu bringen, war an sich schon begrüßenswert, hat doch Hebbel selbst bekannt, daß es ihm darauf ankam, „den dramatischen Satz des Nibelungenliedes für die reale Bühne flüssig zu machen", somit das köstliche Gut des packenden Epos von dem sonnigen Helden Siegfried, dem düsteren Hagen und der um der Rache willen alles opfernden Kriemhild erneut dem Volke gegenwärtig und lebendig zu gestalten. Es war nicht ganz einfach, das gedankenbelastende dreiteilige Werk für den Rahmen und die Aufgaben eines Volksschauspieles, für eine Freilichtbühne, auf der das gesprochene Wort zu leicht verweht, einzurichten. Zum leichteren Verständnis setzte man dem Trauerspiel ein Vorspiel voran mit Siegfrieds Schwertschmiedung und Erringung des Nibelungenschatzes. Die folgende erste und zweiter Abteilung vom gehörnten Siegfried und von Siegfrieds Tod blieb im Hebbel'schen Schauspiel ziemlich ungekürzt, während die letzte von Kriemhilds Rache stark zusammengezogen ist, um das Ganze in der über vierstündigen Spieldauer bewältigen zu können. Einige Chöre, z. B. ein Jagdlied, und Tänze sind geschickt eingefügt und verstärken das vielfabrige Bild bunter Bewegung, die zu meistern von jeher dem spiritus rektor der Oetigheimer Spiele, Pfarrer Saier gegeben war, der auch jetzt wieder die künstlerische Oberleitung in Händen hielt. Ihm zur Seite stehen Spielleiter Herm. Klein aus Pforzheim, zugleich vortrefflicher Darsteller des Hagen, Hauptlehrer Schauber, der Betreuer des Orchesters und der Chöre, Aenne Köhler aus Bonn, die die Bewegungschöre einstudierte.

Das Bühnenbild ist monumental und höchst eindrucksvoll, dem Beschauer gegenüber das gewaltige Burgunderschloß (später in Etzels Burg verwandelt), rechts der Dom, durch einen Bogengang mit dem Schloß verbunden, links weit in die Höhe strebend Isenland mit der hochragenden, bewehrten Burg Brunhildes und weiter links vor die Alberich-Höhle, von iher weit hinaus ins Land leuchtend die Odenwaldberge. In diesem prachtvollenszenischen Rahmen sind die Einzel- wie Massenszenen mit großem Geschick und dem Blick für Wechsel und Bewegung eingefügt. Die Darsteller, unter denen sich verschiedene Mitglieder des Schauspiels des Badischen Staatstheaters befinden, bieten ihr Bestes, und in den Massenszenen haben die Oetigheimer Mitspieler, Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, im Laufe der Jahre so viel Einfühlungsvermögen erworben, daß Natürlichkeit und Selbstverständlichkeit ihrem Auftreten eine besondere wertvolle Note gibt. Und nicht zu vergessen das Kostümliche, größtenteils in eigenen Werkstätten unter Richard Thiele hergestellt, das das schöne, einprägsame Bild der einzelnen Szenen unterstreicht und belebt.

So hat Oetigheim mit einem großen Erfolg seine Jubiläumsspielzeit 1935 begonnen. Möge sein Bemühen in allen Kreisen unserer Bevölkerung Widerhall finden, denn wer die Oetigheimer „Nibelungen" gesehen, wird befriedigt den auch von der Natur mit so viel Reizen ausgestatteten Festspielplatz verlassen.

Mit 58 Jahren den Doktortitel erworben

bld. **Wertheim,** 10. Juni. Ein Sohn hiesiger Stadt, der im Jahre 1877 in Wertheim geborene Karl Hotz, Sohn des früheren Gastwirts Ernst Hotz, hat vor kurzem in Tübingen sein DoktorExamen abgelegt mit einer Dissertation über die diplomatischen Verhandlungen im Dänischen Krieg 1884. Hotz besuchte das hiesige Gymnasium von 1886 bis 1895. Nach der Reifeprüfung trat er ins Heer ein. Trotz 25jähriger Dienstzeit im deutschen Heer — Hotz war zuletzt Oberleutnant in einem Artillerieregiment — und langjähriger Tätigkeit im Bankfach hat er sich die körperliche und geistige Frische bewahrt, die ihn zur Vollendung seiner wissenschaftlichen Arbeit befähigt.

Eine neue Musikdichtung Professor Zöllners

bld. **Freiburg,** 8. Juni. Professor Heinrich Zöllner hat eine „Vaterländische Volksouvertüre" beendet, die während des sächsischen Sängerbundesfestes in Leipzig Ende Juni und des badischen Sängerbundesfestes in Karlsruhe im Oktober 1935 aufgeführt werden wird. In Leipzig wird der Komponist selbst sein Werk dirigieren.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Das neue Bodensee-Schiff „Deutschland"
das als viertes Fahrgast-Motorschiff der Reichsbahn jetzt in Dienst gestellt wurde, beim Auslaufen aus dem Hafen von Lindau

(Weltbild, M.)

Gauleiter Wagner in der Karlsruher Mitgliederversammlung

Karlsruhe, 8. Juni. In einer in Karlsruhe abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach Gauleiter Robert Wagner und erklärte dabei u. a.: Für den nationalsozialistischen Staat bestünden keine Gefahren. Den Staatsfeinden sei einmal mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß die NSDAP. jederzeit den Mut besitzen würde, einige tausend Kanaillen aufzuhängen. In seinen weiteren Ausführungen kam der Reichsstatthalter auf religiöse Fragen zu sprechen und erklärte dabei u. a.: Hoffentlich würden sich alle christlichen Konfessionen den Leitgedanken des nationalsozialistischen Staates zu eigen machen, um ihrerseits nicht in Widerspruch zum Staatsgedanken zu gelangen. Es müsse einmal offen ausgesprochen werden: hätten wir seit 1918 das Geschick unserer Nation unseren Kirchen anvertraut, ich weiß nicht, was aus dem deutschen Volke geworden wäre. Ich stelle das ohne jeden Stachel, ohne die geringste innere Ablehnung fest. Nicht die Konfessionen haben dem deutschen Volke die Kraft gegeben, über seinen Zusammenbruch, seinen Zerfall und sein Elend hinwegzukommen, sondern der nationalsozialistische Gedanke Adolf Hitlers! Ich glaube, einmal sagen zu müssen, daß die Konfessionen heute gar keine größere und schönere Aufgabe sehen könnten, als mit der Partei und dem Staat einzutreten in einen edlen Wettstreit um die Ehre, die Freiheit und das Glück des deutschen Volkes. Ich weiß zwar, daß in der evangelischen Kirche Kreise bestehen, die nicht vorbehaltlos dem nationalsozialistischen Staate ihre Zustimmung geben und ich weiß, wir alle wissen das, daß der abgestandene Zentrumsgeist in manchen katholischen Kreisen nicht gehen will. Wir wollen doch einmal feststellen: Wer versagt seine Zustimmung? Ist es etwa das evangelische oder das katholische Kirchenvolk? Wir treffen eine geschichtliche Feststellung, wenn wir sagen: Nein! Es ist nicht das Kirchenvolk, sondern es sind einzelne verbohrte und streitsüchtige Dogmatiker und Fanatiker.

Wir sehen in unserem politischen Glauben, in unserer Weltanschauung, in unseren leitenden Gedanken keine Gegensätze zu einem christlichen Bekenntnis. Wir wären glücklich, wenn diese Gegensätze überwunden wären. Was die Auseinandersetzung mit dem Neuheidentum anlange, so müsse auch hier festgestellt werden: Es gibt gewisse Kreise in beiden Kirchen, die sagen „Neuheidentum" — und meinen den Nationalsozialismus, den Staat oder die Partei oder meinen, indem sie von „Neuheidentum" sprechen, Adolf Hitler. In die religiöse Auseinandersetzung mit dem Neuheidentum werden wir uns nie einmengen, wir überlassen diese Sorge denen, die dazu berufen sind, den kirchlichen Kreisen. Wir können aber auch nicht dulden, daß unsere Jugend im Religionsunterricht in die Ebene religiöser Zerrissenheit und religiöser Verfallserscheinungen, die sich an der Nation auswirken müssen, gezerrt wird. Jeder mag sich als Privatmann zu einer Kirche bekennen, zu der er will; in dem Augenblick, in dem er unter dem Zeichen Adolf Hitlers steht, ist er Nationalsozialist, d. h. der erste Diener seines gesamten Volkes, nicht aber eines Teiles, einer Konfession.

Der Reichsstatthalter setzte sich dann mit dem Kommunismus und einer dünnen reaktionären Oberschicht auseinander. Wenn ich mich gezwungen gesehen habe, so erklärte er, den Stahlhelm-Landesführer in Haft zu nehmen, damit er keinen weiteren Schaden anrichtet, so hoffe ich, daß das eine einmalige Maßnahme bleibt, die mir schwer genug geworden ist. Der Reichsstatthalter schloß: Wir wollen niemals am Erfolg zweifeln und nie von dem alten kämpferischen Geist lassen, ihn vielmehr immer selbst erleben und ihn immer wieder hinaustragen in die Nation, deren Ratgeber, deren Führung wir sein müssen.

Alemannisches Handharmonika-Volksmusikfest in Freiburg

bld. **Freiburg,** 10. Juni. Die Breisgauhauptstadt Freiburg stand an den Pfingstfeiertagen im Banne eines großen musikalischen Ereignisses. Alemannisches Handharmonika-Volksmusikfest nannte sich die Veranstaltung, über die der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber die Schirmherrschaft übernommen hatte. Es war ein glücklicher Gedanke, solch ein Fest in der musikfreudigen Alemannenstadt abzuhalten. Eine große Anzahl von Fremden aus der näheren und weiteren Heimat aus dem badischen Ober- und Unterland, vom Schwarzwald, vom Bodensee, vom benachbarten Schwabenland, von Bayern, der Schweiz und dem alemannischen Elsaß war mit der Bahn, in Omnibussen oder in Kraftwagen nach Freiburg gekommen, um an dem Feste teilzunehmen.

Am Samstag abend trafen sich die in Freiburg bereits eingetroffenen Harmonikafreunde zu einem zwanglosen Beisammensein. Am Sonntag waren dann alle an dem Harmonika-Volksmusikfest Teilnehmenden rund 40 Vereine in den Mauern der Stadt. Bereits um 8 Uhr begann das Wertungsspiel, das wegen der großen Teilnahme in zwei Abteilungen abgehalten werden mußte. An ihm beteiligten sich 19 Vereine, deren Leistungen ganz hervorragende waren. Das Publikum kargte deshalb auch nicht mit Beifallspenden. Besonders fiel auf, daß die Harmonikakameradschaft Karlsruhe drei erst 10 bis 12jährige Knaben zu ihrem Kreis zählt.

Eines noch größeren Zuspruchs als das Preisspielen erfreute sich am Nachmittag das Volkskonzert in der Festhalle, das auch vom Rundfunk übertragen wurde. Ueber 15 Kapellen und einige Solisten bestritten das Programm des Konzerts und erntete mit heiteren und ernsten Volkslieder, deutschen Tänzen u. a. m. großen Beifall. Den Höhepunkt des großen Alemannischen Handharmonika-Volksmusikfestes bildete dann am Sonntag abend das ebenfalls in der Festhalle abgehaltene Festkonzert mit der Preisverteilung. Hier herrschte eine hohe Feststimmnug. Die Festansprache hielt Regierungsrat und Fachschaftsleiter G. Bleyer-Villingen. Seine Worte fanden große Zustimmung, als er ausführte: Wenn man die Handharmonika-Darbietungen hört, die Spitzenleistungen darstellen, so begreift man, wie es gekommen ist, daß die Handharmonika sich mehr u. mehr nicht nur der Anerkennung des Volkes erfreut, sondern daß sie auch bereits hineingetragen ist in das ernste Streben der Musiker. Denn auch die Handharmonikamusik ist in ihrem Aufgabekreis Musik im schönsten Sinn des Wortes: Musik ist eine Kunst, um in irgendeiner Form dem Menschen Freude zu geben. Daher ist es auch berechtigt, daß heute von allen Regierungsstellen, die Handharmonikabewegung anerkannt wurde und sich auch durchgesetzt hat. — Freudige Zustimmung löste es aus, als bekannt gegeben wurde, daß es dem PKS. auch in diesem Jahre wieder gelungen war, den badischen Meistertitel zu erringen. Der von dem Musikverlag Helbing-Zürich gestiftete Pokal bleibt hiermit für ein weiteres Jahr in Triberg.

Palmenblüte in Weinheim

OL. **Weinheim,** 10. Juni. Im Hildenbrand'schen Garten haben von mehreren Zwergpalmen (Chamaerops) zwei Blütenschmuck angelegt. Diese Fächerpalme braucht 50 bis 60 Jahre, um bei uns zur Blüte zu kommen. In anderen Weinheimer Gärten werden auch reife Feigen geerntet, alles Beweise für das warme Klima der Bergstraße, das dem südländischen nahekommt.

Baden

Karlsruhe, 10. Juni. (Nachruf.) Die Deutsche Arbeitsfront Gau Baden wurde von einem schmerzlichen Verlust betroffen. Der Gausachgruppenwalter und Sozialreferent der Gaubetriebsgemeinschaft 1 Nahrung und Genuß Pg. Anton Geiger, kam am 6. Juni ds. Js. auf einer Dienstreise begriffen mit seinem Motorrad so unglücklich zu Fall, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Neckarsulm an den Folgen der zugezogenen Verletzungen verstarb. Stets wird die Deutsche Arbeitsfront, Gau Baden, Pg. Geiger ein ehrendes Gedenken bewahren, sein Geist wird für alle Zeit in ihren Reihen mitmarschieren.

Mannheim, 10. Juni. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte stürzte ein Mann namens Früber, wohnhaft in Käfertal, so unglücklich vom Rade, daß er sofort tot war.

Heidelberg, 10. Juni. (Segelflug.) Der Heidelberger Segelflieger Walter Uhrig stieg am Donnerstag ohne Motorhilfe mit einem Segelflugzeug des Grunau-Typs oberhalb des Bierhelder Hofes auf und blieb über dem Gebiet des Königstuhl-Rückens zwischen Heidelberg und Wiesloch mehr als fünf Stunden in der Luft.

Kandern, 10. Juni. (Fuchs in der Hühnerfarm.) Als der Besitzer der bekannten Hühnerfarm Gustav Weiß nach seiner Farm schauen wollte, bot sich ihm ein schreckliches Bild. Nicht weniger als 60 bis 70 Hühner lagen in argzerzaustem Zustande tot am Boden. Ein Fuchs war des nachts eingedrungen und hat in seiner Blutgier das Unheil angerichtet.

Engen im Hegau, 10. Juni. (Schwerer Unfall.) Beim Ueberqueren der Straße wurde am Straßendreieck bei der Kirche ein elfjähriger Junge von einem Motorradfahrer überfahren. Der Knabe brach das Bein und zersplitterte den Knochen, der Motorradfahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

Engen im Hegau, 10. Juni. (Freilegung einer Burgruine.) Auf Anregung des Schwarzwaldvereins Engen wurde im vorigen Sommer begonnen, die Burgruine auf dem Hohen Hewen freizulegen und in Stand zu setzen. Die Arbeiten hatten ein recht gutes Ergebnis und brachten wider Erwarten bedeutende Ruinenreste zu Tage, die dann ausgebessert und zugänglich gemacht wurden. Es sollen im Laufe dieses Sommers die Bastionen und Mauerzüge der äußersten Umfassungsmauer am Burggraben freigelegt werden. Der Hohen Hewen liegt bei der Stadt Engen und ist mit 848 Meter Meereshöhe der höchste der Hegauer Kegelberge.

Aach b. Engen, 10. Juni. (Ertrunken.) Beim Spielen am Wasser stürzte das einzige Kind des Müllers Otto Jäger an der Aachquelle in den zur Zeit hochgehenden Fluß und ertrank.

Freiburg, 8. Juni. (150jähriges Mez-Jubiläum.) Anläßlich des 150jährigen Geschäftsjubiläums der Firma Mez AG. fand in der Festhalle ein großer Betriebsgemeinschaftsabend statt, zu dem außer 2000 jetzigen und ehemaligen Arbeitern auch Vertreter des Staates und der Stadt, der Handelskammer und der NS.-Organisationen erschienen waren. Es wurde bekanntgegeben, daß die Firma 100 000 RM. für einen Pensionsfond und eine große Wiese zu einer gärtnerischen Anlage für die Gefolgschaft gestiftet hat.

Lörrach, 8 Juni. (Dieb.) Der in Brunnstadt im Elsaß geborene Hans Henner war nach Deutschland gekommen, um seine Verwandten in Tannenkirch zu besuchen. Die freundschaftliche Aufnahme und gute Behandlung lohnte Henner dadurch, daß er einen Schrank in der Wohnstube erbrach und daraus 200 RM. stahl. Vom Amtsgericht Lörrach wurde er für diese gemeine Tat zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Lörrach, 8. Juni. (Ueble Schwätzer.) Kurzen Prozeß machte man mit einem hiesigen Schreinermeister, der in einer öffentlichen Wirtschaft in Gegenwart von mehreren Gästen gehässige Aeußerungen über den Staat und seine Einrichtungen machte. Das Schnellgericht nahm sich diesen Mann vor und verurteilte ihn wegen groben Unfugs zu einer Haftstrafe von drei Wochen, die er sofort zu verbüßen hat.

Schweikhof (Amt Säckingen), 8. Juni. (Großfeuer.) Die im Gebiet des vorderen Hotzenwaldes gelegene Gemeinde Schweikhof wurde am Freitag von einem Brand heimgesucht, der zwei Anwesen in Asche legte. Fast zur gleichen Zeit brach in zwei Anwesen, die jedoch 600 Meter auseinander liegen, Feuer aus. Trotz fieberhafter Tätigkeit der Wehren gestalteten sich im Hinblick auf die Entfernung der beiden Brandstellen die Löscharbeiten sehr schwierig. Die beiden Häuser brannten vollständig nieder. Das Vieh und der größte Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Freudenstadt, 8. Juni. (Tagung.) Letzte Woche tagte im Hotel „Rappen" die ständige Tarifkommission der Deutschen Reichsbahn und der Ausschuß der Verkehrsinteressenten von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Tarifierung von Grubenholz, die für den Schwarzwald von besonderem Interesse ist.

Das Badische Sängerbundesfest

Karlsruhe, 10. Juni. Das 11. Badische Sängerbundesfest, das vom 11. bis 13. Oktober 1935 in Karlsruhe stattfindet, wird das größte und eindrucksvollste aller bisherigen badischen Sängerfeste werden; denn bereits haben sich aus allen Teilen des Landes über 25 000 Sänger zur Teilnahme an diesem Feste angemeldet. Da von etwa 400 Männergesangvereinen die Anmeldungen noch ausstehen, wird ohne Zweifel mit einer Beteiligung von weit über 30 000 zu rechnen sein.

„Kraft durch Freude"-Fahrt nach Freiburg i. Br.

OL. **Neustadt a. H.,** 10. Juni. Die NSG — „Kraft durch Freude", Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, teilt mit: Fahrt nach Freiburg i. B. am **Sonntag, den 16. Juni 1935.** Preis ab allen Sonderzugsstationen, einschließlich Fahrt, Tagungskarte der Deutschen Kolonialtagung, Eintritt in die Kolonialausstellung und Führung durch die Stadt Freiburg/Br. **RM. 5.60.** Meldungen bei allen Dienststellen der NSG — „Kraft durch Freude". Jeder fährt mit! Heute Meldeschluß!!

— Das 2. oberrh. Inftr.-Regt. Nr. 99 und seine Kriegsformationen, Res.-Inftr.-Regt, Nr. 99 und Landw.-Inftr.-Regt. Nr. 99 begehen in den Tagen vom 9.—11 September in **Saarbrücken** ihren 4. Regimentsappell. Sämtliche Auskünfte — Sonderzüge pp. erteilen: Reichsbund ehem. 99er e. V. Düsseldorf, Kirchfeldstraße 136 (Rückporto erbeten.)

„Kleiner Mann, was nun?"

Dieser junge Mann steht in dem Alter, das man als halbwüchsig bezeichnet. Es ist ein 17jähriger Amerikaner, der jetzt genau 2½ Meter groß ist. Die Aerzte, die sein Wachstum genau verfolgt haben, haben ihm Hoffnung gemacht, daß er vorläufig in dem gleichen Tempo weiter wachsen wird. Man sieht auf diesem Bilde den vielversprechenden jungen Mann mit seiner Mutter und seinem kleinen Bruder, die — ebenso wie sein Vater — sich mit üblichen Körpermaßen begnügen.

(New-York Times, M.)

Die Pfingstfeiertage

Das „liebliche Pfingsten" hat entgegen allen Befürchtungen seinem Namen alle Ehre gemacht. Am Pfingstsamstag war der erste Sommertag, Pfingstsonntag und Pfingstmontag hatten hochsommerliche Temperaturen bei strahlend blauem Himmel. So wurde Pfingsten 1935 zu einem wirklichen Erholungs- und Naturfest für das ganze Volk. In Städten und Dörfern war es wie ausgestorben, denn alles, jung und alt, zog ins Grüne, in den jungen frischen Wald, der Schutz bot vor den Strahlen der Sonne und der mittäglichen Hitze. Wald und Flur wiesen zahllose Scharen von Wanderern auf. Die Ausflug- und Kurorte hatten richtige Saison und Hochbetrieb. Auf den Landstraßen entführten Autos und Omnibusse in Mengen die naturhungrigen Städter, die Reichsbahn hatte Riesenbetrieb. Auf den Flüssen tummelten sich die Paddler wie im Hochsommer und die Flußbäder waren stark besucht. Die Jugend vor allem lebte in den Fereinlagern der HJ. und genoß neben der prächtigen Natur die frohe Kameradschaft. Nach den Regenwochen des Mai war Pfingsten ein voller Ersatz und Ausgleich. Der Bauer aber hat schon am zweiten Feiertag nach den Sensen und Mähmaschinen Ausschau gehalten, denn nach den Feiertagen beginnt die Heuet, der erste Grasschnitt. Wenn der Alltag nun alle in Dorf und Stadt zur Arbeit ruft, so zehren wir von den vergangenen schönen Pfingsttagen dankbaren Herzens.

*

Außerordentlich starker Pfingstverkehr

bld. **Karlsruhe,** 10. Juni. Der plötzliche Sommereinbruch zum Wochenende brachte für die Pfingstfeiertage eine außerordentlich starke Verkehrsbewegung. Ab Freitag führte die Reichsbahndirektion Karlsruhe innerhalb ihres Bereichs 54 Sonderzüge mit ungefähr 60 000 Teilnehmern nach allen Richtungen. Besonders stark war der Verkehr nach Baden-Baden, aber auch nach dem Oberland, dem Schwarzwald und dem Bodenseegebiet. Zu diesen Zügen verkehrten noch 18 sogen. Sonntagszüge mit 60 %iger Fahrpreisermäßigung. Auch diese Züge waren voll besetzt. Gut war auch der Verkehr nach der Pfalz. Die Vorbereitungen waren so getroffen, daß der Verkehr sich allenthalben reibungslos abwickelte.

Sehr stark war der Verkehr ins Albtal. Insgesamt wurden über die Feiertage 15 000 Fahrkarten ausgegeben. Der Nahverkehr erhielt seinen Auftrieb durch das Reiter-Turnier bei Rüppurr. Im Ganzen gesehen war der Pfingstverkehr in diesem Jahr weit stärker als an Pfingsten 1934.

*

Rekordverkehr über die Pfingstfeiertage. — Starker Besuch aus der Schweiz und aus dem Elsaß.

bld. **Freiburg i. Br.,** 10. Juni. Zu Beginn der letzten Woche hätte wohl niemand zu hoffen gewagt, daß über die Pfingstfeiertage ein so herrliches Sommerwetter sein würde. Nachdem aber die letzten Zweifler am Freitag eines anderen belehrt worden waren, setzte sowohl auf der Eisenbahn wie auch auf der Landstraße ein Verkehr ein, wie man ihn in diesem Jahr wohl noch kaum gesehen haben dürfte. Besonders der südliche Schwarzwald war das Ziel vieler Tausender, die zu Fuß, per Rad, mit dem Auto oder mit der Eisenbahn die herrlichen Täler und Höhen aufsuchten. Erfreulich ist die Tatsache, daß der Schwarzwald zahlreichen Besuch aus der Schweiz und auch aus dem Elsaß zu verzeichnen hatte.

In Freiburg gaben sich die südwestdeutschen Handharmonikaspieler über die Pfingstfeiertage ein Stelldichein, und auch die badischen Schwerathleten hatten sich die Breisgauhauptstadt zur Austragung ihrer badischen Meisterschaften ausgesucht. Daneben herrschte über die Feiertage ein außerordentlich reger Durchgangsverkehr. So passierten zahlreiche Autobusse aus Süddeutschland unsere Stadt in Richtung Höllental oder Schauinsland-Feldberg.

Einen Rekordverkehr hatte die Schauinsland-Schwebebahn zu verzeichnen, die am Sonntag rund 2500 Personen beförderte. Dies ist die höchste Zahl von Fahrgästen, die seit Bestehen der Bahn erreicht wurde. Die Kabinen verkehrten fast den ganzen Tag über in Abständen von 5 Minuten. Der Verkehr wickelte sich reibungslos und so schnell ab, daß die Fahrgäste ohne längeren Aufenthalt auf den Schauinsland befördert werden konnten. Am Montag waren es rund 3000 Personen, die die Bahn benutzten; einschließlich des Pfingstsamstag, an dem der Verkehr schon ziemlich lebhaft einsetzte, dürften über die Feiertage rund 7000 Personen auf der Schauinslandbahn befördert worden sein. Sie hat also erneut ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt.

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Juni 1935.

Verkehrsunfälle: Am Samstag, den 8. Juni und über die beiden Pfingstfeiertage ereigneten sich eine Anzahl von Verkehrsunfällen im Stadtgebiet, bei denen mehrere Personen erheblich verletzt wurden und zum Teil recht erheblicher Sachschaden entstand.

Am Samstag, den 8. Juni gegen 20 Uhr erfolgte Ecke Zirkel und Lammstraße ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, wobei eine Frau so erheblich verletzt wurde, daß sie in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Beide Fahrzeuge waren so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, hat der durch den Zirkel fahrende Kraftwagenführer das Vorfahrtsrecht des aus der Lammstraße kommenden Kraftwagens nicht beachtet.

Am Pfingstmontag gegen 19,30 Uhr stießen auf der Kreuzung Linkenheimerstraße und Horst Wessel-Ring 2 Personenkraftwagen zusammen, wobei sich der eine Kraftwagen überschlug. Der Führer des umgestürzten Kraftwagens, dessen 28 Jahre alte Ehefrau und deren Mutter wurden hauptsächlich durch Glassplitter mehr oder weniger verletzt. Die Verletzten wurden in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Beide mußten in stark beschädigtem Zustande abgeschleppt werden.

Am gleichen Tage um 19,30 Uhr wurde auf der Kreuzung Rhein- u. Hardtstraße ein Kraftradfahrer, der auf dem Soziussitz seine Ehefrau mitführte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Ehefrau des Kraftradfahrers wurde mit erheblichen Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. An beiden Fahrzeugen entstand ein Gesamtschaden von etwa 100 RM.

Etwa gegen 20,40 Uhr kam es auf der Robert Wagner-Allee und Georg Friedrichstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin wurde zu Boden geworfen, wobei sie sich eine Gehirnerschütterung zuzog und in bewußtlosem Zustand in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In Durlach kam es am gleichen Tage gegen 20,30 Uhr auf der Adolf Hitlerstraße zwischen 2 Krafträdern zu einem Zusammenstoß. Eine 21 Jahre alte Näherin, die auf einem Kraftrad als Soziusfahrerin mitfuhr, erlitt Verletzungen am Kopf und mußte in das Krankenhaus Durlach eingeliefert werden.

Außer den im Bericht aufgeführten Verkehrsunfällen schwerer Natur, ereigneten sich an den beiden Pfingstfeiertagen noch eine ganze Reihe von Zusammenstößen, bei denen Personen leicht verletzt wurden und außerdem ein nicht unbeträchtlicher Sachschaden entstand.

In der Nacht zum Dienstag, den 11. Juni gegen 2 Uhr stießen auf der Robert Wagner-Allee und Schlachthausstraße ein Kraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde dabei am linken Fußknöchel erheblich verletzt und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

*

— **Kein Gras in den Mund nehmen!** In den Tagen, da die Wiesen und Felder in voller Pracht stehen, ist es notwendig, auf eine Unsitte aufmerksam zu machen, die schon manchmal großes Leid im Gefolge hatte. Da wandert einer durch die prangende Natur, rupft sich einen Gras- oder Aehrenhalm ab, steckt ihn unbesonnen in den Mund und kaut daran voll Lust. Durch das Gras und noch mehr durch Getreidehalme wird jedoch der Strahlenpilz, der in den Halmen sitzt, auf den Menschen übertragen. Er äußert sich vielleicht im Anfang nur als eine harte Geschwulst am Hals und wird leicht mit einer harmlosen Krankheit verwechselt, die als Geschwür oder Furunkel nach außen in Erscheinung tritt und behandelt wird. Wird die Krankheit sofort erkannt und zieht der Kranke auf schnellstem Wege den Arzt zu Rate, dann besteht die Möglichkeit, den Strahlenpilz auszuheilen. Wenn nicht, dann kann sich trotz zahlreicher Operationen der Pilz im Körper immer weiter ausbreiten. Die Behandlung einer solchen Erkrankung ist sehr schwierig und erfordert eine große Geduld von seiten des Kranken, da Rückfälle sehr häufig sind.

— **Beihilfe bei Anschaffung von Holzgasautos.** Der Reichsforstmeister hat im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister bestimmt, daß allen denjenigen, die sich im Kalenderjahr 1935 ein fabrikneues Holzgasfahrzeug oder auch feststehende Holzgasgeneratoren anschaffen, eine Beihilfe aus der Staatskasse für die Anschaffung gewährt werden kann. Auch Privatpersonen, die sich einen mit Holzgas betriebenen Personenwagen kaufen wollen, können diese Beihilfe aus öffentlichen Mitteln erhalten. Die Beihilfe beträgt 600 Mark für ein neues Holzgas-Kraftfahrzeug oder eine neue feststehende Anlage und 300 Mark bei Anschaffung und Einbau eines Generators in ein Benzinfahrzeug oder eine feststehende, bisher mit flüssigen Treibmitteln betriebene Anlage. Der Antrag auf Gewährung der Beihilfe ist an den Landforstmeister des Bezirks zu richten. Die Beihilfe wird nur gewährt, wenn es sich um Holzgasgeneratoren eines anerkannten Systems handelt, insbesondere um Imbert-Holzgasgeneratoren und solche der Humboldt-Deutz-Motorenwerke.

Zur Sicherung der Heuernte

Was muß der Landwirt tun, um Selbstentzündung von Heu zu vermeiden?

Die beste Vorbeugungsmaßnahme ist die Temperaturmessung der Heustöcke. Untrügliche Zeichen der Ueberhitzung des Heus sind:
ungleichmäßiges Zusammensacken des Heus,
Entweichen von Dampf,
Auftreten eines brandigen Geruchs.

1. Temperaturen bis ungefähr 55 Grad Celsius: Normale Gärung; die Erwärmung ist noch ungefährlich, sie wird für die Bekömmlichkeit und Haltbarkeit des Futters sogar als notwendig erachtet.

2. Temperaturen von 55—65 Grad Celsius: Leichte Uebergärung mit Braunheubildung; das Futter beginnt minderwertig zu werden. Die Entlüftung des Stocks durch senkrechtes Anbohren an mindestens vier bis fünf Stellen in Abständen von etwa 1 Meter bis auf 20—30 Zentimeter auf den Boden hinunter ist notwendig.

3. Temperaturen von 65—85 Grad Celsius: Starke Uebergärung. Bei derartigen Temperaturen werden bereits die Nährstoffe des Heus vernichtet, so daß dessen Futterwert ganz erheblich sinkt, auch aus diesem Grunde sollte der Landwirt sofort eingreifen.

Ein in den Stock getriebener Eisenstab läßt sich, wenn die Temperatur an der betreffenden Stelle auf mehr als 75 Grad gestiegen ist, nach dem Herausnehmen nicht mehr fest anfassen.

Am besten ist es, in diesem Falle die Feuerwehr zu alarmieren. Unter deren Aufsicht muß sofort ein Gang in Breite von mindestens einem Meter bis in die Mitte des Heustocks hineingearbeitet werden, um der Wärme Abzugsmöglichkeiten zu verschaffen.

4. Temperaturen von 85 bis 95 Grad Celsius: Sehr starke Uebergärung. Das Futter beginnt zu verkohlen und damit vollständig wertlos zu werden. Es liegt höchste Brandgefahr vor. Nach dem Ablesen der Temperatur sind die Meßlöcher sofort zuzustopfen. Die Feuerwehr ist unverzüglich zu alarmieren; der Heustock ist von ihr unter den größten Vorsichtsmaßregeln (Bereitstellung zweier unter Druck stehender Hydrantenleitungen oder von Feuerspritzen mit gefüllten Schlauchleitungen) abzutragen. Das Heu ist im Freien auseinanderzustreuen, wobei die unversehrten Teile für sich zu halten sind. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr ist jeder Luftzug durch Schließen der Türen und Fenster zu vermeiden und jedes weitere Anbohren zu unterlassen; wenn möglich ist der Heustock mit nassen Decken und Säcken zu bedecken.

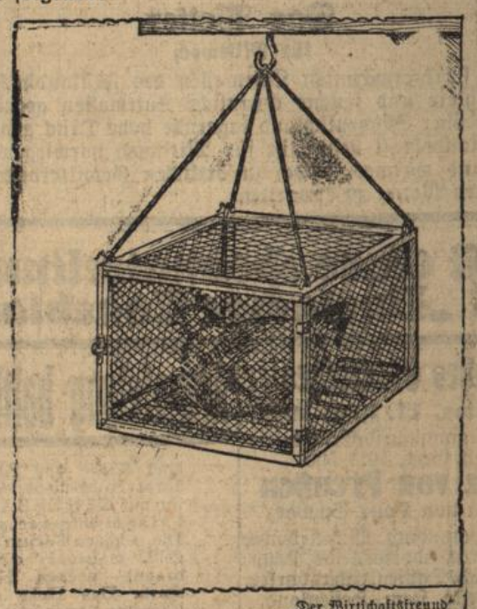
Beim Fehlen von Hydrantenanlagen, bei größerer Ausdehnung der Temperaturzone von über 90 Grad oder bei Vorhandensein bereits ins Glühen gekommener Teile ist vor dem Anschroten Wasser in die am stärksten überhitzten Stellen einfließen zu lassen, um eine plötzliche Entzündung größerer Teile des Heustocks zu verhüten. Auch sind die abgeschrotenen selbstentzündlichen Teile während des Abtragens und Ausbreitens auf dem Boden zu benetzen.

Der Taubenschlag

In diesem Jahre wird allgemein über schlechte Zuchtergebnisse geklagt. Daher werden die Rassezüchter wohl durchweg noch Jungtauben für die Fortzucht brauchen, welche erst jetzt auskommen. Junge Tauben dürfen niemals in zu zartem Alter geschlachtet werden, denn dann ist an ihnen nicht viel dran, auch fehlt dem gebratenen Täubchen der ihm sonst eigene duftige Geschmack. Allgemein kann als Hinweis für die Schlachtfähigkeit der Jungtauben gelten, daß sie reif sind, wenn die auf der Unterseite der Flügel befindlichen Federn volle Fahnen haben, also nicht bloß Spulen. Scharf muß darauf geachtet werden, daß sich in den mit jungen Tauben besetzten Nestern nicht Larven der Speckkäfer aufhalten. Diese bohren sich durch die Haut der Nestjungen und verursachen ihren Tod. Bei Züchtern, welche die Nester auswechseln, wenn die Jungtauben 10—12 Tage alt sind, kann so etwas niemals vorkommen.

Der Brutentwöhnungskäfig

Nach Mitte Mai sollte keine Glucke mehr gesetzt werden, es sei denn, daß es sich um die Heranzüchtung von Schlachtgeflügel handelt. Leider kommen nach dieser Zeit sehr viele Tiere erst in brütigen Zustand. Da sie dann ihre Legetätigkeit einstellen, entsteht oft beträchtlicher Schaden, wenn mehrere Hennen glucken. Jeder Züchter wird bestrebt sein, diesen Zustand so rasch wie möglich zu beseitigen. Eine einfache Art ist folgende:



„Der Wirtschaftsfreund"

In einem Käfig aus Drahtgeflecht (siehe Abbildung) wird das Tier im Freien aufgehängt, so daß es die anderen Tiere ständig sehen kann, vor allem beim Fressen. Schon in zwei bis drei Tagen wird die Brutlust verschwunden sein und es beginnt bald wieder sein Legegeschäft. Den Käfig kann man sich aus Latten und Drahtgeflecht leicht selbst herstellen. Die Aufhängevorrichtung muß so angebracht werden, daß der Käfig hin- und herschaukeln kann. Dieses Gerät gehört auf jeden Geflügelhof, weil es weit schonender ist als viele alte Gepflogenheiten es sind.

Tages-Anzeiger

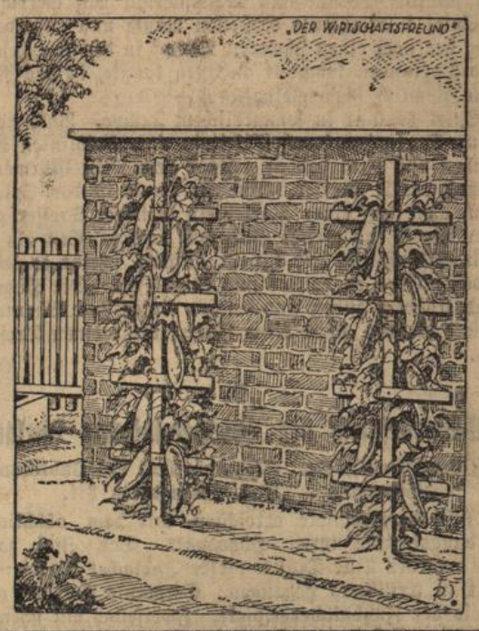
Dienstag, den 11. Juni 1935.

Badisches Staatstheater: „Prinz von Preußen", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Der alte und der junge König", 7 und 8¾ Uhr
Markgrafen-Theater: „Hohe Schule", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Um das Menschenrecht", 7 und 8¾ Uhr.

Klettergurken sind wertvolle einjährige Schlingpflanzen

Die Familie der Gurkengewächse umfaßt auch die Kürbisse und Melonen. Hier bietet sich ein sehr umfangreicher Gartenwerkstoff der mehr, als es geschieht, benutzt werden sollte. Diese Pflanzen sind in ihrer Blüte bescheiden, oft fast bedeutungslos. Um so mehr aber sind sie wegen ihrer Früchte beachtenswert. Durch ihren äußerst schnellen Wuchs und durch ihre große schöne Belaubung eignen sie sich vorzüglich zur raschen und dicken Berankung von Dachgärten, Wandspalieren, Lauben, Gittern, Bogengängen, für große Balkone, Terrassen u. a.

Alle Gurkengewächse verlangen ein kräftiges, durch verrotteten Dung stark angereichertes Erdreich. Die Anzucht junger Pflanzen erfolgt zweckmäßig durch Vorkultur in Töpfen. Das Auspflanzen nimmt man erst nach Mitte Mai vor, da die Jungpflanzen wie alle Gurkengewächse frostempfindlich sind. Anzuchttöpfe aus Pappe oder Torf sind besonders empfehlenswert, weil die Pflänzlinge daraus nicht entnommen zu werden brauchen. Auf diese Weise werden sie im Wachstum nicht gestört, denn der Wurzelballen bleibt ohne Beschädigung erhalten.



Buntes Allerlei

Arzt an Hellseherin gescheitert

Der englische Arzt Dr. Albert Sims erfreute sich in seinem Städtchen unweit Liverpool einer ausgedehnten Praxis. Seit längerer Zeit freilich arbeitete der schon in vorgerücktem Alter stehende Arzt mit einer „Assistentin" zusammen, die in seiner Praxis eine merkwürdige Rolle spielte Fräulein Ethel Hearleigh, eine ätherische Blondine von 22 Jahren, war nämlich Hellseherin, und wo der Scharfblick des Arztes hinsichtlich der Diagnose versagte, trat Fräulein Hearleigh, die Assistentin, in Aktion. Leider muß gesagt werden, daß dieser Fall mit der Zeit immer häufiger eintrat. Die Praxis des Dr. Sims wurde ganz eigenartig gehandhabt. Betrat eine Patientin beispielsweise das Sprechzimmer und klagte vielleicht über Stiche in der Brust, so wurde sie von dem Arzt zunächst flüchtig untersucht. Gleich darauf erklärte er: „Einen Moment, ich will nur noch einmal den Rat meiner Assistentin hören!" Fräulein Ethel Hearleigh betrat nun das Zimmer, versetzte sich selbst in Trance, indem sie sich in einem Spiegel scharf fixierte, und stellte dann im Tiefschlaf ihre Diagnose. „Die Patientin hat ein Lungenleiden", sagte sie darauf. Darauf pflegte der Arzt sofort diese Erklärung aufzugreifen. „Ganz meine Ansicht", rief er, „ich wollte sie nur noch einmal bestätigt hören!" Monatelang ging es mit dieser merkwürdigen Praxis, bei der Arzt und Hellseherin Hand in Hand arbeiteten, ganz gut. Bis eines Tages die Hellseherin doch nicht hell genug, sondern etwas unklar gesehen hatte. Sie erklärte nämlich von einer Patientin, die über heftige Schmerzen im Unterleib klagte, sie hätte eine Magenverstimmung. Aber das Mittelchen, das der Arzt darauf verschrieb, brachte keine Heilung. Ein paar Monate später ließ sich die Patientin bei einer Autorität untersuchen. Es stellte sich heraus, daß sie Krebs hatte und daß es zu einer Operation bereits zu spät war. Dieser Fall brach dem tüchtigen Dr. Sims das Genick. Man nahm seine merkwürdige Praxis ein wenig näher unter die Lupe. Dabei stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß Fräulein Ethel Hearleigh tatsächlich ein sehr gutes Medium war und ihre Trance-Diagnose in vielen Fällen richtig gewesen war. Dennoch pflegen ja Patienten, die zum Arzt gehen, mehr Wert auf ärztliche als auf Hellseher-Diagnose zu legen. Darum hat man dem englischen Arzt die Erlaubnis zur Ausübung seiner ärztlichen Tätigkeit entzogen.

Wie breit ist ein Blitzstrahl?

Neue Einblicke in das Wesen des Blitzes — Ungeheure Energieleistungen — Vor- und Hauptentladung

Von Theodor Lindenstädt

Mit der Wärme der Tage steigt auch die Häufigkeit von Gewittern und nimmt die Zahl der durch Blitzschläge verursachten Schadensfälle zu. Gegen Einschläge in Gebäude wissen wir uns seit geraumer Zeit durch Anbringung von Blitzableitern zu schützen, denen allerdings ein wirklicher Wert nur dann zukommt, wenn sie tadellos imstande gehalten sind. Neben dem Hausbesitzer beschäftigt sich aber in neuerer Zeit auch der Elektrotechniker in erhöhtem Maße mit dem Blitzschutz, und zwar wegen der erheblichen Schäden, den der elektrische Funke durch Einschlagen in die Isolatoren der Hochspannungsleitungen anrichtet.

Bei der Entstehung eines Blitzes spielen aufsteigende Luftströmungen eine ausschlaggebende Rolle. Diese stoßen bei ihrer Aufwärtsbewegung auf kältere Luftschichten, und das macht ihrer Aufwärtsbewegung in etwa zwei Kilometer Höhe ein Ende. Es bildet sich eine Wolkendecke, die zunächst stabil bleibt, dann aber durch später aufsteigende wärmere und schnellere Luftströmungen durchstoßen wird. Dieser zweite Schub kommt seinerseits etwa zwei Kilometer oberhalb der ersten Schicht zur Ruhe.

Weitere noch wärmere Luftmassen dringen aber später auch durch diese zweite Wolkendecke und erreichen eine dritte endgültige Schicht. Bei deren Entstehung treten Kondensationserscheinungen auf, es bilden sich Wassertropfen größeren und kleineren Umfanges. Die größeren besitzen eine positive, die kleineren dagegen eine negative elektrische Ladung. Damit sind die Vorbedingungen für die Bildung eines elektrischen Kraftfeldes in der Wolke selbst geschaffen, das späterhin zu den Entladungen führt.

Die ersten Erscheinungen dieser Art finden in der Wolke selbst statt, und zwar nach oben in verzweigter Form, nach unten mehr längs eines ziemlich begrenzten Kanals, der sich immer mehr verengert, bis schließlich die Wolkendecke durchschlagen wird und ein Blitz entsteht, der auch die Erde erreichen kann, obwohl zunächst die Erdoberfläche gar kein magnetisches Feld aufweist. Ein solches bildet sich erst im letzten Augenblick, wenn die Wolkenschichten durchschlagen sind.

Ueber das Aussehen und die Natur eines Blitzes wurden unsere Kenntnisse in den letzten Jahren in wertvoller Weise bereichert, vornehmlich seit wir in der Lage sind, die Bahn eines Blitzes bei Zeiträumen von wenigen millionstel Sekunden im Lichtbild festzuhalten. Auf Grund dieser Beobachtungen wissen wir heute, daß der Himmelsfunke eine Strecke von ein bis zwei Kilometer zurücklegt, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß unter Umständen auch erheblich größere Entfernungen durcheilt werden. Die Breite eines Blitzstrahles ist mit durchschnittlich 20 bis 60 Meter anzunehmen. Ueber die Geschwindigkeit, mit der ein elektrischer Funke zur Erde niederfährt, gehen die Ansichten auseinander. Eingehende Messungen in Südafrika haben etwa 50 000 Kilometer in der Sekunde ergeben, während man bei ganz ähnlichen Untersuchungen in Pittsburgh in den Vereinigten Staaten nur Werte zwischen 20 000 und 40 000 Sekundenkilometern erhielt. Man hat auch mit Hilfe einer Braunschen Röhre die durch den Blitz entwickelte elektrische Energie gemessen und Zahlen von 10 000 und 20 000 Ampère gefunden; die dabei ermittelten Spannungen beliefen sich, wie der Oszillograph zeigte, ungeachtet des außerordentlich kurzen Zeitraumes von einer tausendstel Sekunde auf 10 000 bis 100 000 Volt. In Einzelfällen wurden bei besonders kräftigen Entladungen aber auch Spannungen von mehreren Millionen Volt erreicht.

Der Blitz fährt keineswegs immer in einem geschlossenen Strahl zur Erde nieder, sondern nicht selten auch in einer ganzen Reihe von Teilentladungen, so daß ein und derselbe Blitz an mehreren Punkten zugleich einschlagen kann. Der Blitzkanal ist dabei einem allseitigen Druck von etwa 6 Atmosphären ausgesetzt.

Wir sprechen in der Regel von dem aus der Wolke zur Erde herniederfahrenden Blitz, und jeder, der ein heftiges Gewitter beobachtet, wird unter dem Eindruck stehen, daß die Naturerscheinung in dieser Weise verläuft. In der Mehrzahl der Fälle verhält es sich aber nicht so. Schon bei den erwähnten Versuchen und Messungen in Pittsburgh wurde festgestellt, daß ein Blitz gewöhnlich aus mehreren Einzelteilen besteht. Man sollte annehmen, daß der zwischen Wolke und Erde während eines Gewitters auftretende Spannungsunterschied durch die Entladung mit einem Schlage ausgeglichen wäre. Es hat indessen den Anschein, als ob der Blitz, der den ersten Kanal von der Wolke zur Erde oder umgekehrt öffnet, vielfach mehr Elektrizität mit sich reißt, als zum Ausgleich der Spannung erforderlich ist. Das führt dann unmittelbar zur Bildung eines neuen Blitzstrahles, der sich nun in umgekehrter Richtung bewegt. Vielfach geht die Sache auch so vor sich, daß zuerst eine sogenannte Vorentladung erfolgt, die meist von der Wolke zur Erde geht, und dann erst die eigentliche Hauptentladung in umgekehrter Richtung. Zwischen beiden bestehen nicht unwesentliche Unterschiede. Die Vorentladung setzt sich gewöhnlich aus verschiedenen rasch aufeinander folgenden Einzelentladungen in derselben Richtung zusammen, sie dauert daher auch etwa zehnmal so lange wie die Hauptentladung. Was wir bei einem Gewitter als hellen Blitzstrahl sehen, der auf der Erde irgendwo einschlägt, vermittelt uns in der Regel einen falschen Eindruck. Infolge der so außerordentlich kurzen Zeitabschnitte, die bei einer elektrischen Entladung in Frage kommen, verschwindet die abwärts gerichtete Vorentladung meist schon im hellen Glanze der so viel stärker leuchtenden Hauptentladung. Unser Auge ist aber nicht imstande, beide auseinanderzuhalten, und vermittelt uns daher beide Eindrücke gewissermaßen gleichzeitig.

Gemeinschaftsfahrt des BNSDJ. nach Norwegen u. Schottland.

Nachdem die frühere Gemeinschaft des BNSDJ. nach Ungarn starke Beteiligung gefunden hat, hat die Reichsführung des BNSDJ. für die Zeit vom 6.—12. Juli 1935 eine Nordlandfahrt nach Norwegen und Schottland vorgesehen. Von Hamburg aus geht die Fahrt, das Skagerrakschlachtfeld passierend, in die norwegischen Fjorde, von hier über die Nordsee nach Schottland, wo die schottische Hauptstadt Edinbourgh und das schottische Seengelände besichtigt wird; über Helgoland bringt das größte Motorschiff „St. Louis" der Hamburg-Amerika-Linie die Teilnehmer wieder nach Hamburg zurück. Der Teilnehmerpreis bewegt sich zwischen RM. 120.— und RM. 230.— je nach Lage und Ausstattung der Kabine. Der Fahrpreis kann in drei Raten entrichtet werden. Teilnahmeberechtigt ist jedes Mitglied der BNSDJ. bezw. der Deutschen Rechtsfront nebst Angehörigen.

Gemeinschaftliches Erleben stärkt die Gemeinschaft. Das gilt in besonderem Maße für gemeinsame Fahrten und Reisen, bei denen der Einzelne aus dem Alltag herausgehoben und ihm neuer Ansporn gegeben wird, den Kampf im täglichen Leben bestehen zu können.

Die Reichsführung der BNSDJ. hofft deshalb, die Fahrt mit einer starken Beteiligung durchführen zu können.

Durlach, 8. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 148 Läuferschweinen und 95 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 100 Läuferschweine und 95 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—62 ℳ, per Paar Ferkelschweine 35—45 ℳ.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Fußball an Pfingsten

Pokalspiele:

Gau Württemberg: SpV. Feuerbach — FV. Kornwestheim 4:2.

Gau Südwest: 1. FC. Kaiserslautern — FV. Gersweiler 7:0.

Aufstiegsspiele zur Gauliga:

Gau Südwest: Polizei Darmstadt — FV. Saarbrücken 1:3, 04 Ludwigshafen — Germania Bieber 4:0.

Süddeutsche Gesellschaftsspiele:

Freiburger FC. — FC. Solothurn 3:1, SV. Waldhof — Phönix Ludwigshafen 0:0, FV. Lörrach — Phönix Karlsruhe 3:7, FG. Kirchheim-Heidelberg — FV. Zuffenhausen 2:4, Amicitia Viernheim — Karlsruher FV. 1:2.

Süddeutsche Vereine auf Reisen:

Grandjanski Agram — 1860 München 3:0, SC. Planitz gegen Schwaben Augsburg 4:2, Guts Muts Dresden — FSV. Frankfurt 1:3, VfB. Leipzig — FSV. Frankfurt 4:5, Steinach 08 gegen FC. Bayreuth 2:0, FC. Olten — Phönix Karlsruhe 3:7, VfL. Preußen Krefeld — FC. 04 Schalke 0:4, Allemannia Trier gegen VfL. Benrath 1:9, Lausanne Sport — Rapid Wien 4,4. LKC. Lodz — Viktoria 89 Berlin 2:3.

Repräsentativspiele:

In Köln: Mittelrhein — Nordhessen 2:2
In Kreuznach: Mittelrhein — Nordhessen 1:0
Städtespiel Krakau — Berlin 0:2.

*

Auch über die Pfingstfeiertage herrschte wieder ein reger Verkehr auf den Fußballfeldern. Besonders in noch weiter ausgedehntem Maße trafen sich Mannschaften aus dem ganzen Reiche. In Süddeutschland waren es diesmal besonders interessante Freundschaftskämpfe, die aber meist bei drückender Hitze durchgeführt werden mußten. Gespannt war man allerseits auf das Zusammentreffen von Phönix Ludwigshafen u. SV. Waldhof. Rund 8000 Zuschauer bewiesen das ungeheure Interesse, das man in Mannheimer Kreisen dieser Begegnung entgegenbrachte. Die Waldhofmannschaft wollte ihren Landsleuten beweisen, daß sie in den Gaugruppenspielen als badischer Vertreter weit mehr ausgerichtet hätte, als der wirkliche Meister VfR. Mannheim. Dieser Beweis ist der Siffling-Elf auch vollkommen gelungen, wenn auch ein Sieg über den kampfkräftigen Gaumeister von Südwest, Phönix Ludwigshafen, nicht gelang. Das Spiel endete torlos, trotzdem die Waldhöfer im Felde meist klar den Ton angaben. Vielleicht wäre ein knapper Waldhofsieg herausgekommen, wenn Siffling nicht verletzt worden wäre. Phönix Karlsruhe stattete am Oberrhein wieder einmal einen Besuch ab. Zwar konnten die badischen Gauligisten nicht in dem Maße überzeugen wie früher FFC. oder Waldhof. Es mag dies zum Teil auf das schwere Spiel des Vortages zurückzuführen sein. Der FV. Lörrach gab den Gauligisten diesmal einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab. Der Phönixsieg ist mit 7:3 etwas zu hoch ausgefallen. Schon seit langen Jahren bestehen zwischen dem Freiburger FC. und dem Schweizer Verein FC. Solothurn recht freundschaftliche Beziehungen. Nachdem die Freiburger letztes Jahr an Pfingsten Gast des Schweizer Vereins waren, nützte der FC. Solothurn die diesjährigen Pfingsttage, um seinen Gegenbesuch in Freiburg abzustatten. Es war ein herrlicher Freundschaftskampf, dessen Geist so richtig den ganzen Charakter des Spieles kennzeichnete und das innige Freundschaftsverhältnis beleuchtete, das zwischen der deutschen und schweizerischen Mannschaft besteht. Der diesmalige Kampf endete mit einem 3:1 Siege der Freiburger. Der Karlsruher FV. hatte einer Einladung des unterbadischen Meisters Amicitia Viernheim Folge geleistet. Trotzdem bei den Karlsruhern Damminger, Nagel, Siccard und Schneider fehlten, gelang es ihnen gegen die auf eigenem Gelände recht spielstarken Viernheimer einen knappen Sieg mit 2:1 zu erringen. Recht lebhaft war auch der sportliche Verkehr mit dem Auslande. Die Münchner Rothosen gastierten in der Schweiz beim FC. Lugano. Die „Bayern" zeigten sich wieder einmal als Repräsentant süddeutscher Fußballkunst. Sie schlugen den Schweizer Club nach überlegenem Spiel mit 5:0 Toren. Etwas weniger eindrucksvoll war die Balkanreise der Münchener „Löwen". Wie vor kurzem eine deutsche B-Elf, die damals noch weniger bekannte Spielstärke der Balkanstaaten zu spüren bekam, so mußte auch 1860 München auf seiner Serbienreise eine bittere Niederlage in Kauf nehmen. Die „Löwen" wurden von dem serbischen Fußballmeiste Gradjanski Agram nicht weniger als 3:0 geschlagen. PSV. Chemnitz und die Offenbacher Kickers nahmen an einem Fußball-Turnier in Brüssel teil. Außer den Deutschen waren noch polnische, belgische und holländische Gäste zugegen. Für die deutschen Mannschaften nahm das Turnier einen weniger erfreulichen Verlauf. Zuerst wurden die Chemnitzer in der Verlängerung von Wisla Krakau mit 5:7 geschlagen. Dann wurden die Offenbacher Kickers von Ajax Amsterdam nach hartem Kampfe knapp mit 2:1 aus dem Rennen geworfen. Ein weiteres internationales Fußballturnier fand auch in Nizza statt. Am 1. Tag des vom OlympiqueGymnastique-Club Nizza veranstalteten internationalen Turniers trat der Sportklub Freiburg gegen den gastgebenden Verein an. Das Spiel endete mit einem knappen und glücklichen Siege der Nizzaer von 2:1. Zwei Gauvergleichskämpfe gab es über Pfingsten in Köln und Bad Kreuznach. Zuerst traten die Nordhessen im Kölner Stadion den Vertretern des Mittelrheins gegenüber und erkämpften mit 2:2 einen beachtenswerten Erfolg. Am zweiten Tage stellten sich die Mannschaften zum Rückkampf in Bad Kreuznach Diesmal blieben die Mittelrheiner knapp mit 1:0 in Front. Einen schönen deutschen Fußballsieg holte sich die Berliner Stadt-Elf auf ihrer Polenreise. Im traditionellen Städtekampf besiegte Berlin die Krakauer mit 2:0.

*

FV. Daxlanden — Germania Durlach 2 : 1.

Am Pfingstmontag trafen sich obige Mannschaften zum Freundschaftsspiel im Daxlander Kleinstadion. Leider herrschte eine Bullenhitze, so daß ein reguläres Spiel nicht zustande kommen konnte. Wenn man berücksichtigt, daß Germania zu diesem Spiel 4 Ersatzleute einstellen mußte und außerdem vom Samstag her noch einen schweren Kampf in den Knochen hatte, während Daxlanden komplett antreten konnte, ist das Resultat für diese ziemlich schmeichelhaft.

Das Spiel beginnt in sommerlichem Tempo. Bald nach Beginn kann Daxlanden durch Abseitstor des Halblinken in Führung gehen und bald darauf gelingt dem Mittelstürmer durch Prachtschuß der 2. Treffer. Bis zur Pause ist das Spiel ausgeglichen, ohne daß einer Partei ein weiterer Treffer gelingt. Nach der Pause das gleiche Bild wie vorher. Erst als Maier durch Prachtschuß ein Tor für G. aufholt, scheint es lebhafter zu werden. Aber es dauert nur kurze Zeit. Die Hitze ist zu groß und trotzdem hüben und drüben einige gute Chancen herausgespielt wurden, kann keine Partei mehr einen Treffer erzielen. Sa.

*

Fußball-Werbespiele der Spielvereinigung Durlach-Aue

Abschluß der Werbespiele. Germania holt den Jubliäumspreis
Germania — Fvg. Weingarten 3:1.

Die Fußballwerbespiele erreichten mit dem abschließenden Entscheidungskampfe ihren Höhepunkt. Das Ziel zahlloser Wünsche und der stille Traum vieler Durlacher Sportanhänger ist somit in Erfüllung gegangen. Germania Durlach gewann den Preis der Fußballwerbespiele. Zweifellos ein schöner, beachtenswerter Erfolg der Durlacher Bezirksligisten, waren es doch durchweg kampfkräftige und spielstarke Mannschaften, die verbissen und mit größter Energie um die Siegespalme kämpften. Wer die Jubiläumsspiele von vornherein verfolgt und leistungsgemäß den richtigen Gradmesser angelegt hat, der muß schon die Tatsache vorwegnehmen, daß die Sieges-Trophäe in die Hände der besten Mannschaft des Turniers gelegt wurde. Wenn man noch die Frage nach dem besseren technischen Können stellt, so muß man auch hier den „Germanen" die ausgeprägtere Spielweise, die klugere Taktik, das größere Stehvermögen zuerkennen. Ueberrascht war man eigentlich von Weingarten, das sich trotz der weniger imponierenden Spielweise in den Kämpfen der Vorentscheidung für das Endspiel qualifizierte Ettlingen und Beiertheim zeigten die besseren Spiele. Auch die in der Vorentscheidung von Germania Durlach ausgeschaltete Mannschaft von Viktoria Berghausen hinterließ den allerbesten Eindruck. Weniger imponiert haben die Hagsfelder, die Karlsruher Frankonen und die Spvg. Söllingen, die sämtliche gleich am Auftakt die Segel streichen mußten. Der Besuch der Spiele war ebenfalls ein sehr erfreulicher. Besonders günstig und vorteilhaft wirkte sich für den Jubilar die Teilnahme der „Germanen" an den Werbespielen aus. Zweifellos bedeuteten die Spiele der „Germanen" und mithin der Zustrom Durlachs Sportbegeisteter nach dem Rittersportplatze immer ein Kassenerfolg. Trotzdem müssen wir die trüblichsten Feststellungen während des ganzen Turnierverlaufes mit der weniger erfreulichen Tatsache begründen, daß 50 % der Sportanhängerschaft des Jubilars nicht mit dem erwarteten Entgegenkommen echter sportkameradschaftlicher Gemeinschaft sich freundlich zeigte, sondern mit fanatischem Gebrüll ihren Durlacher Bruderverein unterdrückte. Diese ewigen Nörgler, die selbst ihren eigenen Verein in die peinlichste Situation bringen können, die durch ihre Niedertracht und Bosheit das große sportliche Einigungswerk unseres Führers zu stören versuchen und die auf dieser Welt einfach nicht aussterben wollen, waren Urheber von Störungen, welche die sonst so harmonisch abgelaufene Jubiläumsveranstaltung etwas überschatteten. Es soll dies kein Vorwurf für die Spvg. Durlach-Aue sein, denn hier wurden bereits neue Freundschaftsbande enger geknüpft, die für die Zukunft friedliche und nützliche Zusammenarbeit garantieren. Geht es oder handelt es sich um eine Prestigefrage im hiesigen Sport, so darf man in solchem Falle weder einen VfR.-, noch einen „Germanen"- oder einen Spielvgs.-Mann kennen, sondern da muß ganz Fußball-Durlach geschlossen wie ein Mann hinter seinem Vertreter stehen. Zweifellos kann die Spvg. D.-Aue mit Genugtuung und Stolz auf ihr silbernes Jubiläumsfest zurückblicken und wir alle sind nur von dem einen Wunsche beseelt, daß es der Spielvereinigung in der nun neu beginnenden Aufbauarbeit gelingen möge, mit Glück und Erfolg den schwer zu erringenden und von uns allen ersehnten Aufstieg zu erkämpfen. —w—

*

Siegerehrung in Durlach-Aue.

Nach dem entscheidenden Spiele am Samstag, das zugleich Abschluß der Fußball-Werbewoche war, fand im Vereinsheim der Spvg. Durlach-Aue in kurzer und schlichter Weise die Siegerehrung statt.

Reihenfolge der Sieger: **1. Germania Durlach,** 2. Fvg. Weingarten, 3. FV. Beiertheim, 4. Sportv. Ettlingen.

Hiermit haben die 14tägigen Fußballspiele auf dem Ritterplatze ein Ende gefunden und sicherlich war jeder Durlacher Sportanhänger hoch befriedigt, zumal sich noch die „Germanen" in den Besitz der Sieges-Trophäe stellten.

*

Städtekampf Karlsruhe—Mannheim

Die Karlsruher Leichtathleten vor einer schweren Aufgabe.

Die Mannheimer Mannschaft, die am **Mittwoch abend** 1/27 **Uhr** in der Hochschulkampfbahn antritt, muß als sehr stark angesprochen werden. Die Mannheimer werden alles daransetzen, um gegen die Landeshauptstadt erfolgreich zu bestehen. In den Kurzstrecken setzen sie Neckermann ein, der sich in Stuttgart nach Borchmeyer als schnellster Mann erwiesen hat. Wenn Steinmetz, Karlsruhe, gesundheitlich wieder auf der Höhe ist, wird es einen spannenden Kampf geben, in den Ternström sehr wohl eingreifen kann. Ueber 200 m wird außer Neckermann noch Abele eingesetzt werden, der gleichfalls schnell ist. Sollte es hier Felder oder Bertrams Karlsruhe gelingen, sich zwischen die beiden zu schieben, so ist das als Erfolg zu werten. Ueber 400 m wird Mosterts Mannheim einen harten Kampf mit Habel kämpfen müssen, dessen Ausgang völlig offen ist. Hasenfuß und Traub werden gleich erbittert um die Plätze ringen. Ein spannendes Rennen versprechen die 800 m zu werden. Mannheim ist hier glänzend gerüstet. Nehb, der die Jahresleistung hält, wird hier von Abel bestens unterstützt. In Stuttgart hatte aber Schmidt (K) eine so gute Form gezeigt, daß alle drei Leute unter 2 Minuten erwartet werden können. Wer wird Zweiter werden? 1500 m sehen Lang (M) im Kampf mit Winkler (K), der ihm nach seinem letzten 3000 m-Sieg zu schließen, schwer zusetzen wird. Rögelein (K) hat gleichfalls das Zeug, Erster zu werden, frägt sich nur, wie Guldner sich mit dieser Plätzeverteilung abfinden wird. Die 5000 m werden wohl Blösch (K) nicht zu nehmen sein. Bei den Ausscheidungkämpfen in Stuttgart begeisterte er durch seinen kämpferischen Einsatz. Hard wird Lauser den Weg zum zweiten Platz nicht leicht frei machen. Ueber 10 000 m trifft der neugebackene bad. Meister über 30 km Wirth (K) auf Hotter, den wir von seiner Arbeitsdienstzeit her als guten Läufer in Erinnerung haben. Lienert (K) und Hessenauer (M) werden Leben in das Feld bringen. Die 4 × 100 m Staffel von Karlsruhe mit Steinmetz, Ternström, Felder, Bertrams will geschlagen sein, dagegen ist gegen die 4 × 400 m Staffel der Mannheimer kein Kraut gewachsen. Die 4 × 1500 m Staffel der Karlsruhe ist mit Schmidt, Winkler, Rögelein und Blösch äußerst stark. Wir erwarten hier einen Karlsruher Sieg. Im Hochsprung vertreten Geist und Ternström die Karlsruher Farben, vielleicht daß Scherer auch mitspringen kann. Der Sieger wird wohl mehr wie 1,70 m hochspringen müssen. Da auch Jung (M) diese Höhe glatt meistert, ist hier eine Voraussage recht schwer, vielleicht gibt es auch Punkteteilung. Die Karlsruher Weitspringer Ternström und Baumstieger werden sich die Punkte nicht nehmen lassen. Im Kugelstoßen tritt für Karlsruhe Merkle und Kullmann an. Wir hoffen, daß der erste Platz an Karlsruhe fällt, Merkle müßte das schaffen. Aeußerst interessant ist auch das Speerwerfen. Hier trifft Kullmann auf einen 60 m Werfer, den Mannheimer Abel. Dr. Schwartz wird mit gewohnter Sicherheit seine Würfe bringen, der dritte Platz sollte ihm sicher sein. Müller, mit neuen Lorbeeren von Stuttgart wird im Diskuswerfen mit Schmidt für Karlsruhe in die Schranken treten. Abel und Jung sind aber ernsthafte Gegner, die auch um 40 m herum werfen. Das Diskuswerfen bringt uns vielleicht eine neue deutsche Höchstleistung. Außer Nägele bestreitet noch Loering für Karlsruhe den Kampf, der mit Bührer zusammen die diesjährige Bestleistung hält. Dohm und Greulich werden sich wohl mit den beiden letzten Plätzen begnügen müssen. Auf jeden Fall ein interessanter Kampf mit ungewissem Ausgang. Wir hoffen auf begeisterte Unterstützung der Karlsruher Mannschaft durch unser Publikum. CMZ.

Das Wetter
für Mittwoch

Den stark erwärmten Luftmassen des Festlandhochs stehen kühlere und feuchte ozeanische Luftmassen gegenüber. Da der über Süddeutschland lagernde hohe Druck genügend Widerstandskraft besitzt, ist für Mittwoch vorwiegend heiteres und warmes, jedoch zu örtlichen Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Meine liebe, gute Mutter

Elise Eisengrein

ist am 8. Juni nach einem Leben voller Fürsorge und Aufopferung im Alter von 81 Jahren von mir gegangen.

Liese Eisengrein.

DURLACH, den 11. Juni 1935.

Die Feuerbestattung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Radfahrerklub Germania

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Ehrenmitgliedes

Herrn

Ludwig Hattemer

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Zusammenkunft 1/2 3 Uhr Schloßplatz.

Der Vereinsführer.

Obst- u. Gartenbauverein Durlach.

Mittwoch, den 12. Juni

Monats-Versammlung

in der „Blume" um 20 30.

Vortrag über Rebspritzungen.

Daselbst findet die Ausgabe von Kupferkalk „Wacker" zum Selbstkostenpreis statt.

Der Vereinsführer.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 11. Juni 1935

C 29 Staatsjugend-Ersatzmiete Th.-Gem. 401—500

Prinz von Preußen

Drama von Hans Schwarz

Regie: Baumbach Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Klas, Paust, Baumbach, Dahlen, Ellersdorfer, Gemmecke, Herz, Hessenland, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kloeble Kuhne, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Schmidt-Keßler, Schönthaler, Steiner, v. d. Trenck.

Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ)

Do. 13. 6. Prinz von Preußen.

Monatelang haltbar

sind Farbe und Hochglanz Ihres Holzbodens, wenn Sie ihn mit KINESSA-Holzbalsam eingewachst haben. Die schönen Farben (eichengelb, mahagoni oder nußbraun) decken besonders stark. Das Holz bekommt Nahrung, Anstrich u. Glanz in einem Arbeitsgang, und so haben Sie stets einen neu gestrichenen u. neu geglänzten Boden durch den wasserfesten

KINESSA

HOLZBALSAM

Adler-Drogerie.

Sollteſt du 'mal etwas spüren
Von so kleinen Krappeltieren;
Sicherol! Nur eine Dos' -
Und du bist sie wieder los!
1 Dose Russen- u. Schwabenpulver **80** Pfg. in der
Central-Drog. Paul Vogel

Paßbilder

liefert sofort

Photograph Rummel

— Augartenstraße 3 —

Leeres Zimmer

zu vermieten. Wiesenstr. 18

Sommersprossen?

dann nur „Venus" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.— ,3.50. Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A — Ärztlich empfohlen.

Blumen-Drog. Schaefer

Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im

Durlacher Tageblatt!

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am **Freitag** von **6—8** Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. **Der Bibliothekar.**

2 Personen suchen auf 1. X. 35 evtl. früher schöne sonnige **3 Zimmerwohnung** Turmberglage bevorzugt. Preisangebote unt. Nr. 386 an d. Verl.

2 Zimmerwohnung von ruh. Mieter auf 1 Juli gesucht. Angebote unt Nr. 387 an d Verl

Inserieren bringt Erfolg!

Zu verkaufen: Guterhalten **Nachtstuhl,** 1 gr. **Küchentisch** und **Küchenschaft.**
Zu erfragen im Verlag.

Gute Gartenerde

(aus Gärtnerei) geeignet zum Auffüllen abzugeben
Zu erfragen im Verlag.